



focus

LIVE

Das Magazin der Universität zu Lübeck

Schwerpunkt:
Engagement



EINFACH MEHR HOTEL!

RADISSON BLU SENATOR HOTEL
EINZIGARTIG UND DIREKT AN DER TRAVE
MIT BLICK AUF DIE HISTORISCHE ALTSTADT
GELEGEN.

IN LÜBECK

5 Sterne Hotel mit 224 stilvoll eingerichteten, vollklimatisierten
Zimmern und Suiten, 2 Restaurants und Bars, 10 moderne Tagungsräume
für bis zu 800 Personen und Schwimmbad mit Saunen.

Radisson Blu Senator Hotel
Willy-Brandt-Allee 6, 23554 Lübeck, Germany
T: +49 (0)451 142 0 info.luebeck@radissonblu.com

FEEL THE DIFFERENCE
radissonblu.com/hotel-luebeck

Liebe Leserin, lieber Leser,



Foto © Alexandra Klenke-Struve

ohne Engagement gäbe es so vieles nicht. Das gilt auch für unsere Universität. Wir haben das Glück, dass in Lübeck viele Menschen studieren, forschen, lehren und leben, die gern bereit sind, einen Schritt weiter zu gehen, um gemeinsam voranzukommen. Immer wieder durfte ich in den vergangenen Jahren Zeugin davon werden und konnte dieses „Ja“ – dieses Bekenntnis für die gute Sache – auch bei den Studierenden, Mitarbeitenden, Freundinnen und Freunden sowie unseren Förderinnen und Förderern der Universität zu Lübeck sehen.

In den vergangenen Monaten hat es mich ganz besonders beeindruckt, dass so viele Lübeckerinnen und Lübecker mit uns gemeinsam für die Betroffenen des Krieges in der Ukraine gespendet haben. Wir hier in der Universität konnten gemeinsam mit Ihnen allen eine beachtliche Summe sammeln, die nun in Form von Stipendien sowohl für Studierende als auch für Forschende und benötigte Arbeitsmaterialien ausgegeben werden kann. Auch in den nächsten Monaten können wir mit diesen Mitteln weiterhin Unterstützung leisten, wo sie dringend benötigt wird.

Haben Sie alle vielen herzlichen Dank für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung. Nun lade ich Sie ein, noch ein wenig mehr einzutauchen in die Welt der Engagierten.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht

Ihre

Prof. Dr. Gabriele Gillessen-Kaesbach
Präsidentin der Universität zu Lübeck



Bild © Siberian Art - stock.adobe.com



Foto © Heike Steinweg



Foto © Olaf Marzahn

10–11

12–14

26

Inhalt

EDITORIAL

03 **Über Engagement**
Von Gabriele Gillissen-Kaesbach

AKTUELLES

06–09 **Meldungen aus der Universität**

TITELTHEMA

10–11 **„Ja, ich will“ – Einsatz mit Folgen**

12–14 **Weder Wutgeschrei noch
„Weiter so“ helfen uns weiter**
Interview mit der preisgekrönten
Schriftstellerin Nora Bossong
Von Vivian Upmann

16–19 **Für eine bessere Welt**
Studierende aller Fachrichtungen
engagieren sich für die Uni
Von Joachim Welding

20–21 **Vom Hörsaal auf die Bühne**
Musikalisches Engagement im Uni-Orchester
Von Elena Vogt

22–23 **Engagement für Dialog,
Vernetzung und Diversität**
Vom Pint of Science, der Schülerakademie
und dem Projekt WINnovation
Von Dr. Anja Kerstein-Stähle und Vivian Upmann

CAMPUS

24–25 **Wenn aus einer Idee ein
Start-up wächst**
Der GründerCube am Campus
Von Janin Rieckert und Benjamin Peters

26–27 **Sportliche Aktivitäten an
der Universität**
Von Vivian Upmann

PROJEKTE

28–33 **Informationen über Forschungen,
Kooperationen, Partnerschaften**

PERSPEKTIVE

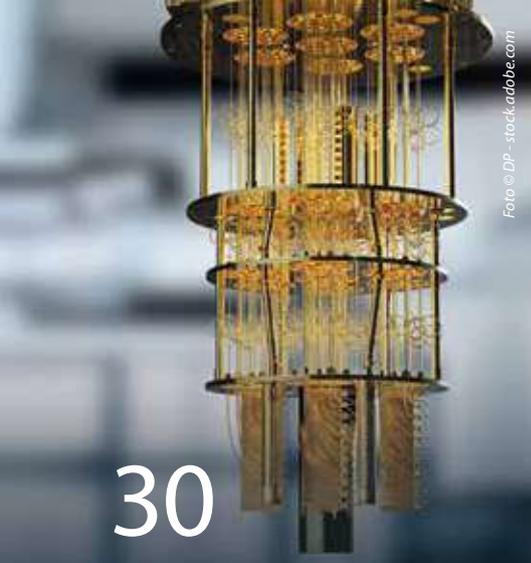
34 **Dr. Tetiana Stepaniuk**
Die Stipendiatin der Humboldt-Stiftung kam
aus Kiew an die Universität zu Lübeck
Von Vivian Upmann

BLICKWINKEL

35 **Die Welt ist bedacht**
Von Alexandra Klenke-Struve

IM GESPRÄCH MIT ...

36–38 **... Prof. Dr. Thomas Münte**
Interview mit dem neuen Vizepräsidenten
Medizin der Universität
Von Vivian Upmann



30



36–38



40–42

PORTRÄT

40–42 Frederike Heiden
Sie wird aktiv, wo andere wegschauen
Von Joachim Welding

FINALE

44–45 Das letzte Bild
Mittendrin in St. Petri
Von Vivian Upmann

IN EIGENER SACHE

46 Tag des Sekretariats
New Work: papierlos, digital und mit mehr
Freiraum für inhaltliches Arbeiten
Von Linda Brüheim und Solveig Simowitsch

Impressum

focus LIVE

Das Magazin der Universität zu Lübeck

Herausgeberin:

Prof. Dr. Gabriele Gillessen-Kaesbach
Präsidentin der Universität zu Lübeck

Redaktion:

Vivian Upmann (v. i. S. d. P.),
Dr. Julia Figge, Ulf Hansen,
Dr. Anja Kerstein-Stähle,
Elena Vogt, Joachim Welding

Artdirektion und Layout:

Alexandra Klenke-Struve

Anzeigen:

Dr. Stefan Braun

Telefon: +49 451 3101 1045

E-Mail: Stefan.Braun@uni-luebeck.de

Auflage: 2.200 Exemplare

Druck: Druckerei Kaiser & Mietzner, Lübeck

Erscheinen von **focus LIVE**:

jährlich, Ausgabe 2022

Redaktionsschluss:

Sechs Wochen vor Erscheinen

focus LIVE online:

www.uni-luebeck.de/aktuelles/hochschulmagazin

Anschrift und Kontakt:

focus LIVE, Universität zu Lübeck,

Ratzeburger Allee 160, 23562 Lübeck,

Telefon: +49 451 3101 1072

E-Mail: presse@uni-luebeck.de

Titelgrafik:

Siberian Art – stock.adobe.com

Jahresempfang der Universität zu Lübeck

Unter dem Thema Klimawandel durften rund 200 Gäste im CBBM den Jahresempfang in Präsenz erleben. Nach dem Grußwort von Bildungsministerin Karin Prien hielt Prof. Katja Matthes vom GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel den Festvortrag. Prof. Marianne Schrader erhielt die Ehrenmedaille der Universität. Berichte aus dem Präsidium und der Studierendenschaft sowie musikalische Beiträge rundeten den Abend ab.



Foto © Guido Kollmeier

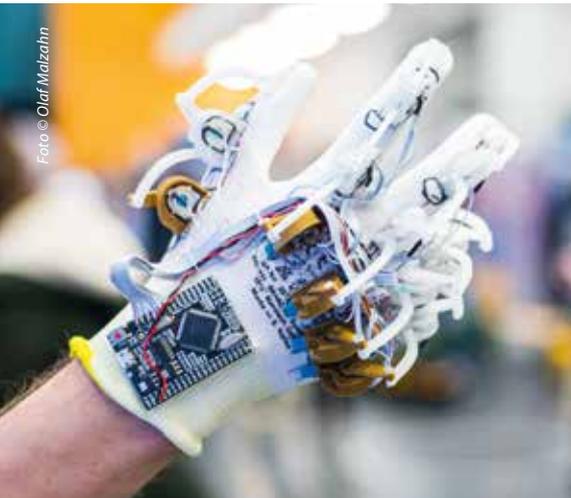


Foto © Olaf Malzahn

Landesförderung für KI-Professuren

Die Universität zu Lübeck erhält im Rahmen des KI-Professurenprogramms der Landesregierung Schleswig-Holstein für fünf Jahre 3,5 Professuren mit einem Förderumfang von 2,7 Millionen Euro für den Forschungsschwerpunkt „Künstliche Intelligenz und Gesundheit“. Die Stellen werden in den Bereichen Hybride KI (W3), Intelligente Biosignalverarbeitung (W3), Ethical, Legal, and Social Aspects of AI (W2) sowie KI in der medizinischen Anwendung (die W3-Professur wird mit der CAU geteilt) angesiedelt.

+++ Tagesaktuelle
NEUigkeiten +++



Vizepräsidenten gewählt

Mit großer Mehrheit wählte der Akademische Senat zwei Vizepräsidenten der Universität zu Lübeck: Prof. Stefan Fischer wurde als Vizepräsident Transfer und Digitalisierung wiedergewählt. Sein Fokus wird vor allem auf den Themen Transfer und Ausbau des Forschungsbereichs „Intelligente Systeme“ sowie Aufbau eines KI-Med-Ökosystems liegen. Das Amt des Vizepräsidenten Medizin wird der bisherige kommissarische Leiter Prof. Thomas Münte übernehmen. Sein Ziel ist es, Lübeck langfristig als führenden Medizinstandort in Deutschland zu festigen. Dafür setzt er u. a. auf die Unterstützung von Sonderforschungsbereichen und der klinisch-translationalen Forschung.



Foto © Alexandra Klenke-Struve



Foto © Eric Genzken

Staatssekretär Guido Wendt zu Besuch in Lübeck

Die Präsidentin der Universität zu Lübeck, Prof. Dr. Gabriele Gillissen-Kaesbach, ist die neue Vorsitzende der Landesrektorenkonferenz Schleswig-Holstein. In dieser Funktion bekam sie gemeinsam mit ihrer Stellvertreterin, Prof. Dr. Katja Kuhn, Besuch vom neuen Staatssekretär für Wissenschaft und Kultur des Ministeriums für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, Guido Wendt. Gemeinsam widmeten sie sich im Gespräch drängenden hochschulpolitischen Themen, wie der Finanzierungsherausforderung von Hochschulen, aber auch den sinkenden Zahlen für Studienbewerberinnen und -bewerber.



Foto © Elena Vogt

Spendenaktion für Ukraine-Geflüchtete

Zahlreiche Hilferufe aus der Ukraine erreichten die Universität zu Lübeck. Die Universität verurteilt den völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine und drückt ihre Solidarität mit allen Menschen in der Ukraine aus. Um Studierende und Forschende schnell und unbürokratisch zu unterstützen, hat die Universität die Spendenaktion „Lübeck aktiv für die Ukraine“ ins Leben gerufen. Mit dem Spendenfonds wird auf vielfältige Weise schnelle und effiziente Hilfe geleistet, u. a. durch Stipendien, Sprachkurse, Studienprogramme, Laborarbeitsplätze, Unterstützung von Studierendeninitiativen zur Aufnahme, Unterbringung oder Betreuung von geflüchteten Menschen oder durch die Bereitstellung von Notebooks.



Grafik © Alexandra Klenke-Struve



Grafik © Alexandra Klenke-Struve

Literatur trifft Wissen – LH³-Projekt der Lübecker Künstlerin Bettina Thierig

Lübeck hoch drei ist ein Projekt aller drei Lübecker Hochschulen, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Wissenschaft in die Hansestadt zu tragen und den Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern zu fördern. Gute Ideen mit diesem Spirit können jederzeit eingereicht werden. Getan hat das auch die Künstlerin Bettina Thierig, die im Rahmen von LH³ bekannte Autorinnen und Autoren zu Lesung und Gespräch mit einem Wissenschaftler oder einer Wissenschaftlerin geladen hat. Diskutantinnen in der ersten Veranstaltung waren die Schriftstellerin Pippa Goldschmidt und die Arbeits- und Organisationspsychologin Prof. Corinna Peifer.

Brückenprofessur Musizierendengesundheit besetzt

Psychologe Dr. Daniel Scholz hat zum 1. Oktober die Stelle an Uni und MHL angetreten, die sowohl Lehrangebote und Forschung zur Musizierendengesundheit und Musikmedizin als auch Lernstrategien und Schulungen zum Thema Körperwahrnehmung umfasst. Durch die Stiftungsprofessur, die zunächst von der Possehl-Stiftung Lübeck mit rund 600.000 Euro für fünf Jahre finanziert wird, soll ein „Lübecker Modell zur Musizierendengesundheit“ entstehen. Die Angebote für Betroffene zu Hilfestellung und Prophylaxe von gesundheitlichen Problemen richten sich dabei nicht nur an Profi- und Laien-Musizierende, sondern u. a. auch an Musiklehrkräfte, Kinder und Jugendliche.



Foto © twinklphoto - stockadobe.com



Foto © StockPhotoPro - stockadobe.com

Interne Förderungen

An der Universität zu Lübeck gibt es zahlreiche interne Förderungsmöglichkeiten. Studierende der Medizin können sich auf zwei Promotionsstipendien bewerben und Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler gleich drei Möglichkeiten der internen Förderung: das Clinician Scientist Programm, die Juniorförderung und die Habilitationsförderung. Bis zu zwölf Promotionsstipendien vergibt die Universität im Bereich der Exzellenzmedizin, außerdem drei Habilitationsförderungen mit einer Förderzusage von jeweils 30.000 Euro. Des Weiteren haben sechs Clinician Scientist und sechs Juniorprojekte im Jahr 2022 eine Förderzusage erhalten. Bei den Clinician Scientists liegt das maximale Fördervolumen bei 94.000 Euro pro Förderung, bei den Juniorprojekten bei 75.000 Euro.

SPRIND-Wettbewerb

Prof. Dr. Rolf Hilgenfeld, Leiter des Instituts für Molekulare Medizin, ist mit seinem Forschungsteam unter den Gewinnerinnen und Gewinnern der Challenge „Ein Quantensprung für neue antivirale Wirkstoffe“, eines Wettbewerbs der SPRIND-GmbH, Bundesagentur für Sprunginnovationen zum Thema „Broad-Spectrum Antivirals“. Gemeinsam mit einem internationalen Forschungsteam arbeitet Hilgenfeld an einer Plattform für die beschleunigte Entwicklung von antiviralen Arzneimitteln der nächsten Generation mit breitem Wirkungsspektrum. Das Team arbeitet bereits zusammen an neuen Therapien für COVID-19 und hat drei Jahre Zeit für die Entwicklung.



Foto © Thomas Berg

Home-of-Nerds-Kampagne des Studierendenmarketings an der Universität zu Lübeck

Lauter, bunter und frecher war die Sonderkampagne „Home of Nerds“, mit der insbesondere auf die nicht zulassungsbeschränkten Informatik-Studiengänge aufmerksam gemacht wurde. Angestoßen wurde diese Kampagne, weil ein bundesweiter Rückgang von Einschreibungen an Hochschulen festgestellt wurde. Diesem Trend wollte die Universität zu Lübeck humorvoll entgegentreten und darauf aufmerksam machen, dass Informatik-Studierende die Heldinnen und Helden der Zukunft sind. Die ganze Kampagne ist online zu finden unter: www.homeofnerds.info



Grafik © Agentur Jugendstil

Erweiterung der Hausordnung

Die Universität zu Lübeck ist eine von Offenheit und Toleranz geprägte Hochschule. Sie setzt ein Zeichen gegen Rassismus und Rechtsextremismus. So wurde die Hausordnung durch die Arbeitsgruppe gegen Rassismus um § 6 (4) erweitert, um die Zurschaustellung rechtsextremistischer Kleidung und Symbole zu unterbinden. Außerdem wurde ein Leitfaden für Dozierende mit dazugehörigem Übersichtsplakat entwickelt, um im konkreten Fall eine Hilfestellung zu geben.



Grafik © Anna-Lena Luther

Bestnoten im CHE-Ranking

Die hohe Qualität von Studium und Lehre an der Universität zu Lübeck zeigt sich im diesjährigen Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung. Dort schneiden die Fachbereiche Psychologie und Maschinenbau (inkl. Medizinische Ingenieurwissenschaft, Hörakustik und Audiologische Technik) im bundesweiten Vergleich besonders gut ab. Die Studierenden bewerteten die allgemeine Studiensituation in den Ingenieurwissenschaften mit der Note 1,6 (bundesweit 2,4) und in Psychologie mit 2,0 (bundesweit 2,4). Weitere Spitzenbewertungen gab es für die Betreuung durch Lehrende, digitale Lehrelemente sowie für Bachelor- und Master-Abschlüsse in angemessener Zeit.



Foto © Clarf Malzahn

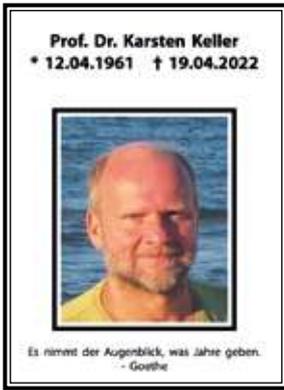
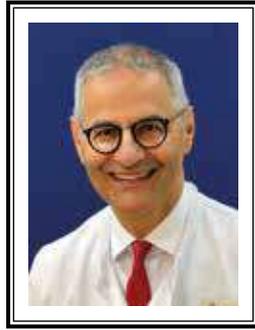


Foto © Hautklinik Universität zu Lübeck



Nachrufe: Prof. Dr. Karsten Keller und Prof. Dr. Detlef Zillikens

Die Universität trauert um Prof. Dr. rer. nat. Karsten Keller und Prof. Dr. med. Detlef Zillikens. Der Koordinator der Schülerakademie, Prof. Karsten Keller, verstarb am 19. April 2022 unerwartet. Er hat die Schülerakademie mit aufgebaut und erfolgreich geführt. Mit großer Betroffenheit wurde auch von Prof. Detlef Zillikens Abschied genommen. Er verstarb am 19. September 2022. Prof. Zillikens war Direktor der Klinik für Dermatologie, Allergologie und Venerologie.

Besucher der Universität

Der Parlamentarische Staatssekretär Mario Brandenburg (FDP) kam im August 2022 nach Lübeck und lernte das Präsidium, Forschende und Mitarbeitende kennen. Der Politiker des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und Bundestagabgeordnete Gyde Jensen (FDP) informierte sich über die Entwicklung der Universität, Forschungsgebäude und -projekte. Im Juli besuchte außerdem Hinrich Habeck, Chef der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) den Campus.



Foto © Eleana Vogt

Foto © Timo Wilke



Der Newsletter der Universität zu Lübeck

Das Wichtigste eines Monats per E-Mail an Sie

Mit dem Newsletter informieren wir Sie einmal monatlich, immer am 15. des Monats, per E-Mail über Neuigkeiten aus der Universität. Wir wenden uns damit an die Angehörigen der Universität, an die, die ihr als Freundinnen und Freunde, Förderinnen und Förderer verbunden sind, an die Ehemaligen und an jene, die einfach genauer wissen wollen, wie sich die Universität entwickelt und was an ihr geschieht.

Unsere Rubriken Studium, Forschung, Preise, Neu an der Uni, Alumni und Veranstaltungskalender halten Sie immer auf dem Laufenden über Ihre Alma Mater. Verlinkungen führen zu den ausführlichen Informationen auf unserer Internetseite.

Kostenlos registrieren unter:

uni-luebeck.de/aktuelles/presse/newsletter.html



„Ja, ich will“ – Einsatz mit Folgen

Engagement lässt sich nicht erzwingen – aber dort, wo sich Menschen engagieren, sind erstaunliche Entwicklungen zu beobachten.

Die einen schreiben, die anderen musizieren, wieder andere organisieren oder sind einfach da, wenn man sie braucht. Für diese Ausgabe des focus LIVE haben wir uns an die Fersen einiger engagierter Menschen auf dem Campus geheftet und erstaunt beobachtet, mit welchem Elan, Zeitaufwand und mit welcher Muße sie freiwillig dazu beitragen, dass unser aller Leben schöner, einfacher, spannender oder einfach besser wird.

Im Interview mit der preisgekrönten Schriftstellerin Nora Bossong sprechen wir darüber, wie die aktuell mächtige Generation tickt und ob die heute etwa 40-Jährigen engagiert sind. Wir schlendern über den Hanse Innovation Campus Lübeck und lernen die Menschen hinter der Selbsthilfegruppe LIGHT, der Teddyklinik, dem AStA, dem Uni-Chor, dem Uni-Theater oder dem Uni-Orchester kennen, besuchen das Pint of Science, die Organisatorin des Festivals COAL, die Schülerakademie sowie das Vernetzungsprojekt WINnovation und beleuchten, warum es so viel Spaß macht, sich zu engagieren: Was all diesem Engagement gemein ist, ist das „Ja“ für eine gerechtere Gesellschaft, für eine gemeinsame Zukunft und der freiwillige Einsatz über das Erwartbare hinaus.







Nora Bossong ist eine der bedeutendsten Schriftstellerinnen unserer Zeit.

Weder Wutgeschrei noch „Weiter so“ helfen uns weiter

Die Schriftstellerin Nora Bossong beschäftigt sich in ihrem aktuellen Buch „Die Geschmeidigen – Meine Generation und der neue Ernst des Lebens“ mit dem Anspruch der Macht der heute um die 40-Jährigen.

focus LIVE:
Hallo und vielen Dank für Ihre Zeit, Frau Bossong. „Engagement“ ist das Titelthema dieser Ausgabe unseres Hochschulmagazins. Würden Sie sich selbst als engagierten Menschen bezeichnen?

>> **Bossong:**
Eher ja als nein.

focus LIVE:
In welchen Bereichen engagieren Sie sich gern? Wofür schlägt Ihr Herz? Außerhalb von Literatur natürlich.

>> **Bossong:**
Ich behandle politische Themen in meinen Büchern. Ich habe schon früh ehrenamtlich gearbeitet, habe zum Beispiel auch einen Europaverein mitgegründet. Ich bin in der Kirche engagiert und in einer Ethik-AG.

focus LIVE:
Das ist interessant – schließlich nimmt man Sie in der Öffentlichkeit oft „nur“ als Schriftstellerin wahr. Da darf die Klassiker-Schriftstellerinnen-Frage nicht fehlen: Wo schreiben Sie eigentlich Ihre Bücher?

>> **Bossong:**
Ich schreibe am Schreibtisch – ganz banal.

focus LIVE:
Sie haben im Rahmen Ihrer Recherche mit aktuell politisch Mächtigen wie z. B. Lars Klingbeil, Christian Lindner und Paul Ziemiak gesprochen, aber auch mit Vertreterinnen und Vertretern der Bundeswehr. Wie wichtig ist es, dass unsere Generation gerade jetzt an der Macht ist?

>> **Bossong:**
Ich glaube, es ist nicht primär wichtig, wel-

che Generation an der Macht ist, sondern was die Menschen, die an der Macht sind, umsetzen. Und ein Jahr nach der Wahl fällt mein Fazit gemischt aus.

focus LIVE:
Das lassen wir jetzt einfach mal so stehen und bewegen uns vom Politischen in Richtung Hochschule. Verbinden Sie schöne Gedanken mit Ihrem eigenen Studium?

>> **Bossong:**
Ja, durchaus. Ich habe mein Studium tat-

unpraktisches – Wissen kann auch hinderlich sein. Exzellente Kenntnisse in Poesie halfen bislang selten auf dem Weg zum Kanzleramt. Robert Habeck ist da eine Ausnahme, aber nicht jeder Germanist und nicht jede Dichterin wird Sprachwissen so direkt einsetzen können oder auch wollen.

focus LIVE:
Damit sind wir schon bei Ihrem neuen Buch „Die Geschmeidigen“, in dem es auch darum geht, dass wir zwischen „Weiter so“ und Wutgeschrei Vermittlerinnen und Vermittler

„Wir müssten erst mal definieren, über welche Art von Macht und über welche Form des Wissens wir reden.“

sächlich so vermisst, dass ich mich nach Ende des Studiums manchmal noch in den Hörsaal geschlichen habe. Vor allem zu Vorlesungen über politische Philosophie.

focus LIVE:
Sie haben in einem Interview einmal erzählt, dass Sie zu bestimmten Zeiten quasi in einer Bibliothek gewohnt haben. Sie haben Wissen aufgesogen. Ist Wissen Ihr ganz persönlicher Zugang zur Macht?

>> **Bossong:**
Wir müssten erst mal definieren, über welche Art von Macht und über welche Form des Wissens wir reden. Politische Macht ist ja durchaus etwas anderes als intellektuelle Selbstentfaltung. Zwar versperrt ein Zuwenig an Wissen den Zugang zur Macht, aber zu viel – oder sagen wir zu spezifisches, zu

brauchen. Genau das ist die Aufgabe der Generation geschmeidig, schreiben Sie. Wie wichtig ist genau ein solches Engagement für die Gesellschaft?

>> **Bossong:**
Mir scheint, die Antwort geben Sie selbst – denn weder Wutgeschrei noch „Weiter so“ klingen als Lösung für die Gegenwart überzeugend.

focus LIVE:
Nimmt man Vermittlerinnen und Vermittler überhaupt „laut genug“ in der Gesellschaft wahr? Sind die wütenden Menschen nicht viel lauter und dadurch sichtbarer?

>> **Bossong:**
Es geht ja nicht immer nur um Wahrnehmung, sondern auch darum, wer hinter den Kulissen die Fäden zieht, oder sagen wir: die Dinge ordnet.

focus LIVE:

Wir beschäftigen uns in dieser Ausgabe unseres Magazins mit dem Thema Engagement. Haben Sie Sorge vor einer Spaltung unserer Gesellschaft, wenn sich nur die lauten Generationen politisch engagieren?

>> Bossong:

Es ist ja nie eine ganze Generation laut. Auch 68 sind nur vergleichsweise wenige auf der Straße gewesen. Die meisten haben aus dem Fenster geguckt und sich gewundert oder die Achseln gezuckt. Lautstärke allein ist aber erst mal wertfrei. Man kann für und gegen Homophobie laut sein. Problematisch wird es, wenn Lautstärke ein Zweck für sich wird. Für die Spaltung der Gesellschaft ist sie aber eher Symptom als Ursache.

focus LIVE:

Haben wir zu lange die Augen verschlossen vor Krieg und Klimakrise, generell vor aktuellen und die gesamte Gesellschaft betreffenden Problemen? Wie können wir alle mitnehmen und gemeinsam Lösungen suchen?

>> Bossong:

Ja, das haben wir. Und um die gesamte Gesellschaft mitzunehmen, oder sagen wir zumindest: die Mitte der Gesellschaft, empfehlen sich pragmatische, umsetzbare Ideen. Radikalere Ansätze können Denkanstoß sein, manchmal auch notwendige Neujustierungen liefern. Radikalismus selbst führt aber eher dazu, dass Leute sich abwenden und Lösungen blockiert werden. Natürlich ist radikalierter Aktivismus immer aufregender als das Suchen nach umsetzbaren Schritten, und wer ihn betreibt, fühlt sich ein bisschen heldenhaft. Da ist dann mitunter die Befriedigung des eigenen Narzissmus wichtiger als das gesellschaftliche Vorankommen.

focus LIVE:

Sie stellen in Ihrem Buch heraus, dass es sich lohnt, informiert zu sein. Nun ist es ja gerade so, dass es nie einfacher war, sich zu informieren. Sind wir alle zu faul?

>> Bossong:

Man muss zwischen Information und Wissen unterscheiden: Informationen sind kleine Splitter, bei denen wir in Zeiten von gezielter Falschinformation nur schwer zwischen wahr und falsch unterscheiden können. Wissen setzt diese Splitter in einen Kontext, setzt sie wie Mosaiksteine zu einem Bild zusammen. Das ist es, was wir brauchen.

focus LIVE:

Als Universität zu Lübeck repräsentieren wir die Wissenschaft. Haben Sie eine Botschaft an die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Generation geschmeidig? Was erwarten Sie von der Wissenschaft im Sinne des Zusammenhalts und können Sie verstehen, dass die Geschwindigkeit in der Wissenschaft eine andere ist als die Geschwindigkeit, in der Medien arbeiten und Sachverhalte kommentieren?

>> Bossong:

Auch Medien arbeiten ja mit sehr unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Eine Dokumentation kann Jahre dauern, ein Leitartikel darf meist nur wenige Stunden in Anspruch nehmen. Letztlich wird es darum gehen, dass wir, ob als gesamte Gesellschaft oder explizit in der Wissenschaft, so schnell arbeiten, wie wir können, und uns so viel Zeit nehmen, wie notwendig ist, um der aktuell bedrohlichsten Herausforderung, dem Klimawandel, zu begegnen. Hektik oder Schnellschüsse helfen nicht weiter, aber Gemächlichkeit können wir uns auf dem Feld ganz sicher nicht mehr leisten.

focus LIVE:

Frau Bossong, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Vivian Upmann.

Nora Bossong

Nora Bossong wurde 1982 in Bremen geboren, wuchs in Hamburg auf, lebt in Berlin und ist mit Lübeck insofern verbunden, als sie im Jahr 2020 den Thomas-Mann-Preis erhalten hat. Die Schriftstellerin hat Kulturwissenschaft, Philosophie und Komparatistik an der Humboldt-Universität zu Berlin, der Universität Potsdam und der Universität La Sapienza in Rom studiert. Im Dezember 2021 wurde sie als ordentliches Mitglied in die Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz aufgenommen. Sie ist außerdem Mitgründerin des PEN Berlin. 2019 gelangte ihr Roman Schutzzone auf die Longlist des Deutschen Buchpreises. Im Interview mit ihr geht es vor allem um ihr neuestes Buch: Die Geschmeidigen.



Foto © Heike Steinweg/Suhrkamp Verlag



**G E D A
N K E N
S P R U
E N G E**

**Interdisziplinärer
Podcast zu
Forschung, Kultur
und Gesellschaft**

**hoch
3
LÜBECK**

**Neue Folgen
immer zur
Monatsmitte**

www.gedankenspruenge-podcast.de



Das Team hinter
VICTOR: Ole Schemm,
Tobias Vanselow,
Hans-Peter Grobbel,
Alexander Kühn,
Michael Schneider und
David Sindermann
(v.l.n.r.)

Für eine bessere Welt

Sie heißen VICTOR, Time Out, Teddyklinik, COAL, Light oder Colourful Minds. In diesen Projekten und Veranstaltungen engagieren sich Studierende aller Fachrichtungen der Universität zu Lübeck für andere – neben ihrer Zeit in Hörsaal und Seminaren.

Sie helfen anderen, organisieren Veranstaltungen oder schieben wichtige Projekte an. Und sie alle sorgen dafür, dass die Welt ein Stückchen besser wird.

Studierende, die über ihren fachlichen Tellerrand hinausschauen, dabei Gutes tun und sich mit anderen Studierenden für ein Projekt starkmachen wollen, brauchen nur bei VICTOR Lübeck vorbeizuschauen. Mit einem Mausklick ist man mittendrin im preisgekrönten Netzwerk der Online-Plattform, die alle ehrenamtlichen Initiativen der Uni Lübeck zusammenführt und Kontakte herstellt. „Wir

wollen Studierende für das Ehrenamt begeistern“, erzählt Hape Grobbel, der das Netzwerk mitgegründet hat und dafür mit Leif Erik Jentzen den Hendrik-Lehnert-Preis für studentisches Engagement 2020 der Uni Lübeck bekommen hat.

VICTOR bündelt, was vorher verstreut lag, und stellt die Angebote und Projekte in einem übersichtlichen Design den Studierenden vor. „Unser Ziel ist es, die Schwelle für ehrenamtliches Engagement so weit wie möglich abzusenken.“

Natürlich ist VICTOR selbst auch ehrenamtlich organisiert, Hape Grobbel und Mitstreiter Michael Schneider investie-

ren Zeit und Herzblut. „Neben unserem inhaltlichen Impact als Projekt erfahren wir viel Befriedigung und Selbstwert durch neue Kontakte zu tollen Menschen und viel Dankbarkeit, so Hape Grobbel.

Online-Plattform vereint ehrenamtliche Initiativen

„Wir können außerdem unsere Freizeit sinnvoll gestalten, indem wir uns für die Dinge einsetzen, die für uns von großer Bedeutung sind.“ Sechs Aktive im Team kümmern sich um die Anfragen der Studierenden, entwickeln die Plattform ste-

tig weiter und organisieren Aktionen. „Durchschnittlich investiert jeder etwa zwei bis drei Stunden Zeit pro Woche, manchmal gibt es auch arbeitsreichere Phasen“, berichtet der 31-jährige Grobhel, ein werdender Kinderarzt. Das bunt gemischte Team ergänze sich prima: „Es gibt gestalterisch-kreative wie soziale Fähigkeiten, Leidenschaften am Netzwerken, Interessen, etwas Neues zu gestalten. Der eine ist träumerisch, der andere realistisch und rational. Der eine gestaltet die Zukunft, der andere arbeitet an der Gegenwart.“

Auf victor-luebeck.de entdeckt man die große Vielfalt des leidenschaftlichen Engagements weit über die Grenzen des Studiums hinaus: Colourful Minds zum Beispiel. Das interkulturelle Theaterprojekt bringt gesellschaftspolitische Themen auf die Bretter. „Unsere Gruppe ist eine bunte Mischung aus Menschen unterschiedlicher Nationalität, Kultur, sexueller Orientierung und unterschiedlichen Alters. Wir lieben es, gemeinsam Theater zu spielen!“, berichtet Marcia Wohler, die den Verein Colourful Minds mit Merle Baron ehrenamtlich leitet.

Grenzen überwinden durch Improvisationstheater

Auch Anfängerinnen und Anfänger seien willkommen: In den wöchentlichen Proben kann man das Schauspielern in verschiedenen Rollen und kleinen Szenen ausprobieren. Die Erfahrenen zeigen, wie es geht und dass Improvisationstheater riesig Spaß macht.

„Mir ist es ein Anliegen, etwas zu der Stadt und Gemeinschaft, in der ich lebe, beizutragen und ein aktiver Teil davon zu sein – deshalb engagiere ich mich ehrenamtlich“, erzählt die 24-Jährige, die an der Uni Lübeck Psychologie studiert und gerade ihre Masterarbeit schreibt. „Theaterspielen war schon früher ein Hobby von mir, unsere Gruppe ist aber besonders: Wir sind eine so bunte Mischung an Leuten mit verschiedensten Lebenserfahrungen, dass wir alle viel voneinander lernen und unerwartete Freundschaften entstehen.“ Theater bringe alle zusammen und stoße Gespräche an, die sonst nie stattfinden würden, ist Marcia Wohler überzeugt.

Die Theatertruppe sei sehr offen organisiert, niemand müsse regelmäßig kommen, es gehe darum, gemeinsam Spaß zu haben. „Voraussetzung für unsere Gruppe ist nur, offen gegenüber anderen Men-

schen zu sein. Schauspielen können muss niemand, genauso wenig wie perfektes Deutsch sprechen“, erläutert Wohler. Studierende seien ebenso dabei wie Berufstätige, Menschen aus vielen Nationen, die Altersspanne reiche von 18 bis über 70 Jahre.

Seelisch besonders belasteten Menschen zu helfen – das hat sich Time Out zur Aufgabe gemacht. „Wir bieten Jugendlichen mit krebserkrankten Angehörigen eine Auszeit von dem krankheitsge-

sind besonderen Belastungen und Hürden im Alltag ausgesetzt.“

Auch die Medizinstudentin Ines Berling engagiert sich im Leitungsteam bei Time Out. „Ich mag die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, habe Spaß am Organisieren und Planen und freue mich, wenn ich anderen etwas Gutes tun kann und ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubern kann.“ Die 24-Jährige organisiert Events, hält Kontakt zu anderen Projekten und Unterstützern aufrecht und ist für

„Ich freue mich, wenn ich anderen ein Lächeln ins Gesicht zaubern kann.“

prägen Alltag: mit Events wie Klettern, Kanufahren, Kochen und anderen Aktivitäten, die das Gemeinschaftsgefühl stärken und Spaß bringen“, erzählt Anna-Müller Fischer, die sich seit zwei Jahren bei Time Out engagiert. Rund 15 Studierende verschiedener Studiengänge gehören zum Team, das den Betroffenen einen geschützten Rahmen zum Wohlfühlen und Austauschen bietet. „Denn Jugendliche mit einem krebserkrankten Elternteil

die betroffenen Jugendlichen da. Ihre Arbeit bei Time Out lasse sich flexibel mit dem zeitintensiven Medizinstudium verbinden, weil das Team die Einsätze gut koordinieren könne.

Um mitzumachen, sollte man Freude an der Arbeit mit vulnerablen Kindern und Jugendlichen, Einfühlungsvermögen und Verständnis mitbringen, ergänzt Anna Müller-Fischer. „Du solltest ein Teamplayer sein und ein Projekt in der Auf-

Colourful Minds Lübeck, Improvisationstheater und Begegnungsraum für Menschen aller Nationalitäten sucht immer neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter.

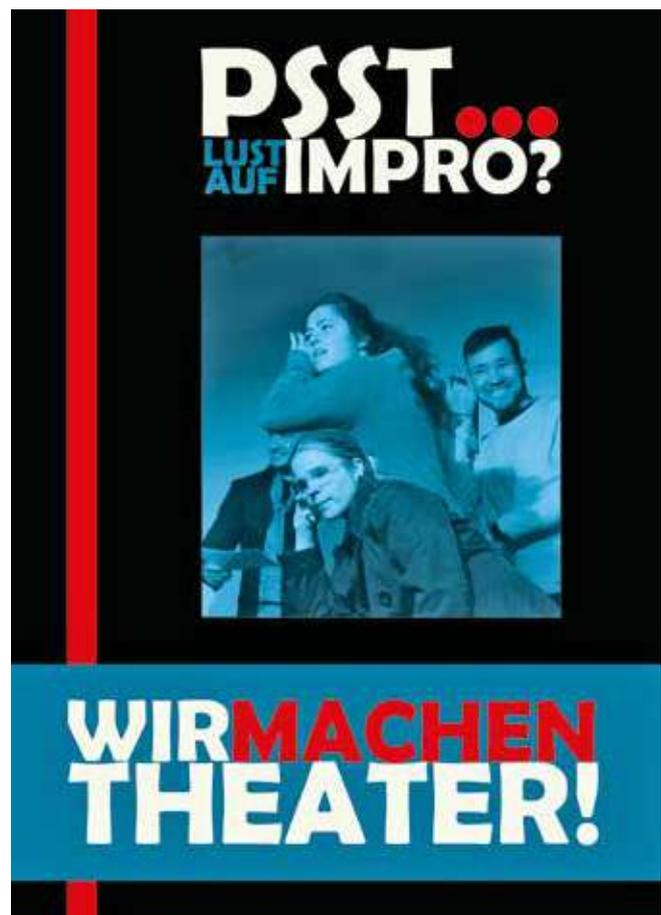


Foto © Colourful Minds Lübeck e.V.

bauphase unterstützen wollen“, betont die engagierte Studentin. Das habe den Vorteil, dass man viele Ideen einbringen und das Projekt mitgestalten und weiterentwickeln könne.

Das gilt auch für die wohl bekannteste Institution für studentisches Engagement – den AStA. Der Allgemeine Studierendenausschuss vertritt die Studierenden sowohl gegenüber der akademischen Selbstverwaltung der Uni Lübeck als auch nach außen in Gesellschaft, Politik und Presse. „Wir sind das (hochschul-)politische Sprachrohr der Studierenden“, erklärt der Vorsitzende Florian Marwitz. Die Verhandlungen für ein günstiges Semesterticket, das Campus Open Air Lübeck und der Austausch mit dem Präsidium der Uni sowie die Interessen der Studierenden zu vertreten seien nur ein paar Beispiele der ehrenamtlichen Arbeit des gewählten Teams.

Mit dazu gehört auch Alexandra Seebode. Sie leitet die Organisation des Campus Open Air Lübeck (COAL), das zu den größten Festivals Schleswig-Holsteins gehört. In diesem Jahr waren – nach zweijähriger Zwangspause durch die Pandemie – rund 6.000 Gäste beim COAL. Vorausgegangen war eine lange Planungsperiode von etwa einem Jahr: Studierende im Ehrenamt haben das Festival möglich gemacht. Das COAL ist vielleicht

das bekannteste Lübecker Event, das ohne freiwilliges Engagement nicht hätte stattfinden können.

„Der AStA ist die Exekutive und das Studierendenparlament die Legislative der Studierendenschaft. Jährlich wählen alle Studierenden das StuPa, das wiederum den AStA wählt“, erläutert Florian Marwitz, der mit Stellvertreterin Jessica Gilmore den AStA-Vorsitz bildet.

Im Campusalltag mitreden und mitbestimmen

„Ich möchte unsere Studienbedingungen verbessern, damit wir gemeinsam einen schönen Campusalltag haben“, erzählt der AStA-Chef über seine Motivation für das aufwendige Ehrenamt. Aber eigentlich habe jeder und jede eigene Gründe, sich einzubringen – sei es, um anderen zu helfen, etwas zu verbessern, das soziale Umfeld zu erweitern oder einen Aus-

athletik und bei der Jugendfeuerwehr.“

Als Vorsitzender widmet der angehende Informatiker den Großteil seiner Zeit der AStA-Arbeit. „Meine Interessen und Fähigkeiten kann ich in der Gremienarbeit verwirklichen.“ Um Probleme zu lösen und Ziele zu erreichen, bedarf es diplomatischen Geschickes, über das der 23-Jährige offensichtlich verfügt. Wer mitarbeiten will, habe die Wahl: Der AStA ist in viele verschiedene Referate – etwa Öffentlichkeitsarbeit, IT, Umwelt, Kultur, Internationales, Verkehr – unterteilt. Die Fähigkeiten und Interessen in jedem Referat unterscheiden sich, erzählt der Masterstudent im vierten Semester. „Auf diese Weise kann man sich das aussuchen, was am besten zu einem passt. Grundsätzlich sollte man daran interessiert sein, neue Leute kennenzulernen, und sich austauschen und diskutieren können.“

Ein Licht in manchmal dunklen Zeiten bietet die Selbsthilfegruppe LIGHT an

„Ich habe keine passende Selbsthilfegruppe gefunden und eine neue gegründet.“

gleich zum regulären Uni-Alltag zu haben. Einige finden über ihre Interessen auch zum AStA und wollen ein konkretes Vorhaben realisieren, beispielweise eine Veranstaltung. Sie bleiben oft anschließend, um weiter mitzuarbeiten, berichtet Florian Marwitz, der schon als Jugendlicher aktiv war. „Vor dem Studium habe ich in der Lehrmittelbücherei in unserer Schule geholfen, war Teamer im Konfi-Unterricht, Kampfrichter in der Leicht-

der Uni Lübeck. Zweimal im Monat treffen sich junge Leute, die sich überfordert fühlen und den Austausch mit anderen suchen. „Willkommen sind alle Studierenden mit jeglichen Sorgen über sich selbst, ihre Emotionen oder Herausforderungen im Leben und im Studium“, erklärt Nina Eichler, die die Gruppe mit Elena Kattein von der Fachschaft Psychologie gegründet hat. Die Masterstudentin im Fach Molecular Life Science engagiert sich seit über zehn Jahren ehrenamtlich. „LIGHT habe ich mitgegründet, weil ich selbst von einer psychischen Erkrankung betroffen bin. Ich hatte keine passende Selbsthilfegruppe gefunden und mich entschieden, eine neue zu gründen.“

Der Austausch mit anderen sei wohltuend, weil auch soziale Kontakte entstehen: „Wir teilen und besprechen zum Beispiel Methoden, um mit unseren Herausforderungen umzugehen, oder auch ganze Gedankenwege einzelner Teilnehmer – eben so, wie es sich ergibt. Ich habe das Gefühl, dabei eine einzigartige Seite von mir zeigen zu dürfen, die dort willkommen ist und wertgeschätzt wird. Es tut gut, meine inneren Fortschritte teilen und aus denen anderer lernen zu können“, berichtet die 25-Jährige. Wer sich bei LIGHT ehrenamtlich einbringen will, brauche keine besonderen Kenntnisse – außer der Freude am Engagement für andere.



Foto © Florian Marwitz

Florian Marwitz und Jessica Gilmore sind die beiden Vorsitzenden des AStA der Universität zu Lübeck.

Auch wenn es der Name suggeriert: Um Kuschtiere geht es in der Teddyklinik nur nebenbei: „Viele studieren Gesundheitsberufe und fahren ein- bis zweimal pro Woche in Kindergärten hier in der Umgebung, um mit Kindern und ihren Kuschtieren einen Krankenhaus- oder Praxis-Besuch nachzuspielen“, berichtet Projektleiterin Jette Ahrens. Sie wollen so spielerisch an medizinische Themen herangeföhren und Ängste vermindern. „Zusätzlich organisieren wir jährlich eine Veranstaltung, zu der wir alle Familien aus Lübeck und Umgebung herzlich einladen“, schildert die 23-jährige Medizinstudentin. Im Laufe eines Jahres kümmern sich rund 50 Studierende um etwa 1.500 Kinder – und ihre Kuschtiere.

Mit Kuschtieren gegen Krankenhausangst

„Alle Teddydocs wissen, dass das Studium oder andere Verpflichtungen höchste Priorität haben und sie sich nur so weit einbringen sollen, wie es gut für sie passt. Ich denke, dass alle, die sich für unsere Aktion interessieren, Lust auf den Umgang mit Kindern haben und die Themen der Medizin wichtig und spannend finden.“ Dabei müsse niemand tiefer gehen-

de Fachkenntnisse oder umfangreiche pädagogische Vorerfahrungen mitbringen. Um neue Gesichter vor ihren ersten Kita-Einsätzen auf die Rolle als Teddydoc vorzubereiten, bietet die Teddyklinik halbjährlich ein Seminar an, bei dem Themen aus Pädagogik und Medizin zur Sprache kommen, sagt Jette Ahrens. „So möchten wir erreichen, dass sich alle Teddydocs gut auf ihre Aufgabe vorbereitet fühlen.“

Wer nun Lust bekommen hat, selbst ehrenamtlich aktiv zu werden, kann auf der

Homepage von VICTOR Lübeck surfen. Oder den Tipp des AStA-Vorsitzenden Florian Marwitz beherzigen und bei der Campus-Rallye der Uni mitmachen. Dabei stellen sich viele studentische Gremien und Gruppen vor. „So erhalten nicht nur Erstsemester Einblicke in die Möglichkeiten des Ehrenamts während ihres Studiums.“ Und schließlich gelte: „Probiere ruhig mehrere Projekte aus, bis du gefunden hast, was zu dir passt.“

Joachim Welding

Einsatz der Teddyklinik auf dem Rathausplatz der Stadt Lübeck.



Foto © Teddyklinik Lübeck

Nach der Corona-Pause tanzten 2022 wieder zahlreiche Besucherinnen und Besucher zu tollen Konzerten auf dem Campus Open Air Lübeck .



Foto © Ben Schraub



Die Geige und zwölf weitere Instrumente sind im Orchester zu finden.

Vom Hörsaal auf die Bühne

Orchester, Chor, „Salt Peanuts“ und „Lübeck Pop Symphonics“: Studierende der Universität zu Lübeck engagieren sich musikalisch. Zum 30. Jubiläum des Orchesters hat focus LIVE mit Musikerinnen und Musikern über Einsatz und Zusammenhalt in Krisenzeiten geredet.

„Es klingt einfach wunderschön“, sagt Christine Sickert. Die Psychologie-Studentin spielt Horn, seit sie zehn Jahre alt ist, und seit dem Wintersemester 2018/19 auch im Orchester der Universität zu Lübeck. Bei ihrer Studienortwahl war es für sie ausschlaggebend, ob es an der Universität auch ein Orchester gibt, sagt die 26-jährige Musikerin.

Das Spielen des Blechblasinstruments ist allerdings alles andere als leicht: Um einen guten Ton zu erzeugen, braucht es eine besondere Lippenspannung, sonst entsteht ein ungewolltes Geräusch, das als „Kieksen“ bezeichnet wird. Vier der 70 Orchester-Musikerinnen und -Musiker spielen Horn. Besonders die hohen

Töne sauber zu treffen, sei wie eine Art „Glücksspirale“. Drei Meter ist das Instrument lang, würde man die vielen Bögen zwischen dem Mundstück und dem Schallbecher komplett ausrollen.

fach Horn. Das sei aber keine Voraussetzung, um im Orchester mitspielen zu können, betont Sickert. Wichtig ist die Freude am Musizieren, sagt auch Nico Egidi, der Trompete spielt und als Pressesprecher

„Musik ist eine Sprache, die jede(r) sprechen kann.“

Gerade das gemeinsame Spielen ist für Christine Sickert erfüllend: „Es ist eine ganz andere Ebene, zusammenzukommen. Dabei ist egal, welche Sprache man spricht. Musik ist eine Sprache, die jede(r) sprechen kann.“ Bevor sie nach Lübeck kam, machte sie sogar den Bachelor of Music mit dem künstlerischen Haupt-

Website und soziale Netzwerke des Orchesters betreut. Die Leitung liegt seit einem Jahr bei Sönke Grohmann. Das Orchester der Universität zu Lübeck e. V. ist als gemeinnütziger Verein anerkannt.

Wer Lust hat mitzumachen, kann sich unter www.orchester.uni-luebeck.de über Schnupperproben informieren. Sie fin-

den regelmäßig im Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung, (IMGWF), in der Königstraße 42 statt. „Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.“ Eine Anmeldung hierfür ist nicht erforderlich. Besonders gesucht werden in diesem Semester Flöten, Geigen, Posaunen und eine Tuba, aber auch sonst gibt es vereinzelt freie Plätze.

Viele Höhepunkte in 30 Jahren

Geprobt wird im Semester einmal die Woche im IMGWF. Neben Studierenden sind auch Mitarbeitende, Dozierende sowie ehemalige Studierende dabei. Seit nun 30 Jahren gibt es den Zusammenschluss – am 13. Dezember 1992 wurde das Orchester der damaligen Medizinischen Universität zu Lübeck gegründet.

Welche Höhepunkte gab es in den vielen Jahren? Die Orchester-Fahrten nach Estland, Norwegen, Italien oder Finnland seien schon ganz besondere Erlebnisse, sagt Egidi. Dabei sei auch ein großer Zusammenhalt zu spüren, sagt Hornistin Sickert. Und genau das habe in der Corona-Pandemie sehr gefehlt. In den anderthalb Jahren sei es nicht möglich gewesen, sich zu treffen. Von April 2020 bis September 2021 war Corona-bedingt keine richtige Orchesterarbeit möglich. Vor einem Jahr durfte dann endlich wieder gemeinsam musiziert werden. „Das war ein tolles Gefühl!“, sagt Nico Egidi. Nach den drei Semestern, in denen keine neuen Interessierten aufgenommen werden konnten, sei der Andrang riesig gewesen. Viele neue Musikerinnen und Musiker kamen dazu.

Im Wintersemester 2022/2023 stehen Jean Sibelius' Violinkonzert und Brahms' 2. Sinfonie auf dem Notenblatt. Konzerte finden ab Februar statt. Ein großer Teil der Freizeit sei für das Orchester eingeplant, sagt Sickert. Etwa 20-30 Stunden im Monat engagiert sie sich im komplett studentisch organisierten Orchester.

Auch die Big Band „Salt Peanuts“, der Universitätschor Lübeck e. V. und die „Lübeck Pop Symphonics“ – bei dem studentischen Musikensemble treffen Pop und Rock auf orchestrale Filmmusik – freuen sich über neue Sängerinnen und Sänger und Musikerinnen und Musiker. Vorerfahrungen seien wünschenswert. „Am Wichtigsten ist uns aber die Freude am gemeinsamen Singen und natürlich die Bereitschaft, regelmäßig an den Proben und Auftritten teilzunehmen“, ist auf



Foto © Vera Dohmann

Christine Sickert studiert Psychologie und spielt im Orchester Horn.

der Website des Chors zu lesen. Die wöchentlichen Proben des Chors besuchen aktuell etwa 100 Sängerinnen und Sänger. Den Chor gibt es seit 35 Jahren und auch die „Salt Peanuts“ musizieren bereits seit 28 Jahren. Die „Pop Symphonics“ sind hingegen eine junge Initiative, die 2008 ins Leben gerufen wurde. Etwa 70 Mitglieder engagieren sich bei den „Pop Symphonics“. Es sind Studierende, Musikerinnen und Musiker, feste und wechselnde Solistinnen und Solisten. Sie musizieren, was Pop und moder-

ne Klassik kombiniert hergeben. Orchester, Chor und „Pop Symphonics“ spielen und singen zu offiziellen Anlässen der Universität zu Lübeck, wie zum Beispiel bei Erstsemesterbegrüßungen oder Examsfeiern.

In den kommenden Monaten wollen Christine Sickert und die anderen Orchestermusikerinnen und -musiker Geld für zwei neue Pauken sammeln, die dringend benötigt werden. Die nächsten Auftritte sind schon in Sichtweite.

Elena Vogt

SPIELLEN HÖREN: Das Orchester der Universität zu Lübeck tritt am 3. Februar 2023 im Lübecker Kolosseum sowie am 4. Februar 2023 im Eduard-Söring-Saal in Ahrensburg auf. Die genauen Zeiten und weitere Infos unter: www.orchester.uni-luebeck.de



Foto © Marc Seemann



Intensiver Austausch zwischen Forschenden und Publikum auf dem Abschlussevent des dreitägigen Pint-of-Science-Festivals in der Kulturrösterei, unterstützt von LH³.

Engagement für Dialog, Vernetzung und Diversität

Ob Wissenschaftsfestival, Schülerakademie oder Frauennetzwerk – viele spannende Angebote entstehen durch engagierte Menschen und sorgen für neue Wege der Vernetzung und ein buntes Miteinander.

„Und jetzt erst mal ein Bier“, hört man aus den Reihen des Publikums. Der erste Vortrag des Abends war spannend – und es folgen noch viele weitere. Wissenschaft und Forschung in der Kneipe ist das Konzept von Pint of Science. In diesem Jahr war das internationale Pub-Science-Format das erste Mal auch in Lübeck zu Hause, einer von insgesamt 400 teilnehmenden Städten weltweit.

Unter dem Motto „Wissenssnack und Bier“ holte das Event die Wissenschaft vom Hörsaal in die Kneipen, mitten ins Leben. Ohne ein Pult präsentierten sowohl junge als auch etablierte Forschende der Lübecker Hochschulen und Forschungseinrichtungen ihre Arbeiten zu künstlicher Intelligenz, Geschlechtervielfalt und anderen aktuellen Forschungsthemen dem gespannten Publikum, auf Augenhöhe und bei einem kühlen Bier.

Stadtkoordinatorin von Pint of Science Lübeck war Dr. Anja Kerstein-Stähle aus

der Klinik für Rheumatologie und klinische Immunologie am Campus Lübeck. „Ich war neugierig, ob das Pint of Science auch hier funktionieren würde, und wurde nicht enttäuscht. Die Lübeckerinnen und Lübecker für unsere Forschung hier in der Stadt zu begeistern und in Dialog zu bringen, das war mein Anliegen. Es ist geglückt!“, freute sich die Organisatorin. Zusammen mit einem Team aus ehrenamtlich engagierten Mitstreiterinnen vom Campus Lübeck organisierte sie drei vielfältige Abendveranstaltungen in Lübecker Kneipen. Eines der Events fand

Wissenschaft und Kultur ins Stadtgeschehen tragen und so den Diskurs in der Gesellschaft stärken. Pint of Science passte in dieses Konzept perfekt hinein. Auch 2023 soll das Festival wieder in Lübecks Kneipen einziehen.

Begeisterung bei Studierenden von morgen wecken

Dieses Jahr feiert eine andere Art von Wissenstransfer in Lübeck ihr 15-jähriges Jubiläum: Die Schülerakademie Sa-Lü der Universität zu Lübeck trägt seit

„Ich war neugierig, ob Pint of Science auch hier funktionieren würde...“

im Rahmen eines Lübeck-hoch-3-Projekts (LH³) statt. LH³, das steht für eine gemeinschaftliche Förderplattform der drei Lübecker Hochschulen. LH³ unterstützt Projektideen und Formate in Lübeck, die

2007 Wissen an Schülerinnen und Schüler heran, um die jüngere Generation als Schnittstelle zwischen Schule und Hochschule anzusprechen und für die Wissenschaft zu begeistern. Einmal Hörsaalluft



Foto © www.sarah-porack.de

Schülerinnen experimentieren in einem Workshop im Rahmen des Girls' Days, eines regelmäßigen Angebots der Schülerakademie.

Miriam Scharlibbe vom sh:z war Gastrednerin beim WINspire Innovation Talk.

schnuppern und Forschung selbst erleben. Parallel zur Entwicklung der Studiengänge der Universität wuchsen auch die vielfältigen Angebote der Schülerakademie, die so das breite Spektrum an Kompetenzen und die Vielfalt der Universität abbildet. Zur SaLü zählen das Lübecker offene Labor (LoLa), die Lübecker Initiative Mathematik (LIMa), das Lübecker IngenieurInnen Labor (LILa) sowie die Initiative für Medienkompetenz, achtsame Technikentwicklung und digitale Zukunftsthemen (MaTZ), die aus Initiativen verschiedener Institute und Studiengänge aus dem MINT-Bereich hervorgingen. Die Angebote umfassen z. B. umfangreiche Experimentalkurse aus den Lebenswissenschaften (LoLa), einen Mathe-Club (LIMa), das Juniorstudium (Lila), das MaTZ-Lab mit digitalen Projekten im Kreativlabor des Instituts für Multimediale und Interaktive Systeme (IMIS), aber auch mehrtägige Ferienkurse, die von einzelnen Initiativen oder mehreren durchgeführt werden.

In diesem Jahr fand das viertägige MaTZ tech.festival für Jugendliche rund um die digitale Welt statt. Die LIMa veranstaltete das Sommercamp „Mathe und Musik“, bei dem Schülerinnen und Schüler alles über Schallwellen und die Zusammensetzung von Klängen erforschen konnten. Das LoLa lud ein zur Summerschool „Bee active“ mit dem Thema Wild- und Honigbienen. Das Highlight des Jahres war die von allen Initiativen gemeinsam angebotene zweitägige digitale Spring School zum Thema „Künstliche Intelligenz“ mit

Workshops und Vorträgen zu hochaktuellen Fragen rund um die KI aus Sicht der Biologie, Informatik, Mathematik und Technik. Das umfangreiche Angebot der SaLü wird durch die langjährige, seit 2007 bestehende Förderung der Possehl-Stiftung ermöglicht – ein finanzielles Engagement, ohne das vieles nicht möglich wäre.

Engagement für Sichtbarkeit von Frauen

Auch WINnovation engagiert sich für den gesellschaftlichen und generationsübergreifenden Diskurs über Diversität in Wirtschaft und Wissenschaft.

„In unserer Gesellschaft lassen sich Frauen oft an männlichen Erfolgskriterien messen. Dabei sind auch weibliche Erfolgskriterien wichtig – vor allem im Bereich Innovation. Deshalb erforschen wir

„Auch weibliche Erfolgskriterien sind wichtig.“

das Selbstbild innovativer Frauen und fordern traditionelle Denkmuster in innovativen Kontexten heraus“, sagt Jana Kiehn, die das Projekt WINnovation auf dem Lübecker Campus betreut.

Gemeinsam mit ihrem Projektteam entwickelt sie Maßnahmen, die die allgemeine Sichtbarkeit von innovativen Frauen erhöhen sollen, weiblichen Rollenmodellen eine Bühne gibt und Genderstereotypen abbaut. Mit viel Engagement baut sie so ein Netzwerk von und für Frauen auf. WINnovation ist Teil der Förderrichtlinie

des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Frauen in Wissenschaft, Forschung und Innovation: Leistungen und Potenziale sichtbar machen, Sichtbarkeit strukturell verankern“. Projektpartner sind die Europa-Universität Flensburg, die Hochschule Flensburg und die Hanse Innovation Campus GmbH.

Die Veranstaltungen von WINnovation sind vielfältig. In den „WINspire Innovation Talks“ werden inspirierende Storys von innovativen Frauen erzählt. Das Format „schoolandscience“ richtet sich an Schülerinnen und Schüler und „WINmentoring & WINcoaching“ verbindet erfahrene Frauen und Berufseinsteigerinnen. Das „WINnovation Thinkfest“ ist ein Begegnungsraum für Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. „Dabei werden wir Ende Oktober in Vorträgen, Interviews, Panel Diskussionen und Work-

shops den Fokus darauf legen, wie soziale und Care-Arbeit, die von vielen Frauen geleistet wird, mehr wertgeschätzt und in das Arbeitsleben integriert werden kann. Hierbei werden prominente Speakerinnen wie Aminata Touré und Vera Schnevoigt zu Wort kommen“, verrät Jana Kiehn. „Es gibt so viele innovative, starke und inspirierende Mädchen und Frauen, die fähig sind, die Welt zu verändern. WINnovation unterstützt sie dabei, dieses Potential auszuschöpfen und aufzuzeigen.“

Dr. Anja Kerstein-Stähle und Vivian Upmann



Stina Becker von „Pflege Nebenan“ im Beratungsgespräch mit Claudia Linde vom GründerCube-Team.



Wenn aus einer Idee ein Start-up wächst



Auf dem Lübecker Campus können sich Menschen mit Gründungsideen an den GründerCube wenden. Dort erfahren sie Unterstützung und werden in ihren Vorhaben bestärkt. Manche finden im Gründungskontor sogar neue Mitstreiterinnen oder Mitstreiter.

Wie kann es sein, dass Gesundheits- sowie Krankenpflegerinnen und -pfleger händeringend gesucht werden, aber viele von ihnen nicht so viel arbeiten, wie sie generell würden – wenn sie flexibler selbst bestimmen könnten? Diese Frage treibt die Psychologiestudentin Stina Becker schon seit Langem um. Denn als gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin hat sie oft gemerkt, dass sie gern mehr arbeiten würde, das Schichtsystem ihr dazu aber nicht den Freiraum bietet.

„Meine Frage war: Warum kann ich nicht nach Feierabend noch zwei bis drei Patientinnen oder Patienten pflegen, die bei mir in der Nähe wohnen? Gibt es dafür keine Lösung? Dann machte mich eine Freundin auf einen Workshop vom GründerCube aufmerksam – den Ideen-

sprint. Ich beschloss, die Woche mitzumachen und an meiner Idee zu arbeiten.“

Im Workshop Ideensprint des GründerCube* wird nach einer vorgegebenen Methode in fünf Tagen eine Idee zu einem Prototyp weiterentwickelt. Dieser wird auch gleich an der potenziellen Zielgrup-

pe getestet. „Bei dem Workshop habe ich erst einmal gelernt, wie ich strukturiert an die Ausarbeitung meiner Idee gehe.“ Mit dem fertigen Prototyp in der Hand denkt Stina Becker das erste Mal konkret darüber nach, ihre Idee weiterzuverfolgen. Das Beraterteam des GründerCube sieht viel Potential in der Idee und unterstützt

sie Stück für Stück dabei, voranzukommen. Aufgrund der engagierten Weiterentwicklung ihrer Idee beim Ideensprint erhält sie eine Wildcard für den nächsten, darauf aufbauenden Workshop Gründungskontor und bekommt wieder Hilfestellung. Das GründerCube-Team macht

*„HANSE INNOVATION CAMPUS LÜBECK
Gemeinsam exzellent.“*

Becker auf den Ideenwettbewerb SH aufmerksam und unterstützt sie bei der Bewerbung. Dass sie hier mit dem dritten Platz ausgezeichnet wird, bestärkt sie, im Gründungskontor die Arbeit an der Idee zu intensivieren. Im Gründungskontor erhält sie neben neuen Kompetenzen auch eine Mitstreiterin: Die Medieninforma-

tikstudentin Anita Hamurculu, die ebenfalls am Gründungskontor teilnahm. Als frisch gebildetes Team vereinen die beiden IT-Kenntnisse und Praxiserfahrung – eine sehr gute Voraussetzung, um „Pflege Nebenan“ weiterzuentwickeln. Das befindet schließlich auch die Jury des Acceleratorprogramms Gateway49, die Becker und Hamurculu als eines von zehn Teams in das Förderprogramm mit aufnimmt. Anita ist für die Programmierung der App verantwortlich, während Stina daran arbeitet, die Vision weiter voranzubringen. Beide vereint der Ansporn, den Menschen in der Umgebung durch ihre App helfen zu können. „Eigentlich ist der Zeitpunkt zum Gründen

ideal. Ich bin es als Studentin gewöhnt, mit wenig Geld klarzukommen, und die Fallhöhe ist nicht besonders hoch, das Risiko überschaubar“, meint Anita. „Ich nehme schon jetzt so viel aus den Erfahrungen mit, die ich sammeln durfte. Das kann mir keiner mehr nehmen.“ Sowohl Stina als auch Anita sind der Meinung, dass sich das Studium super dazu eignet, an eigenen Ideen zu arbeiten und diese zu realisieren.

Anna Lena Paape, zuständig für den Hanse Innovation Campus Lübeck** und seit Januar 2022 Leiterin des GründerCube, unterstreicht: „Jeder vom Hanse Innovation Campus Lübeck – Studierende wie wissenschaftliche Mitarbeitende und Lehrende, alle sind willkommen und herzlich eingeladen, die Leistungen des GründerCube für sich zu nutzen und ihre Ideen, mögen sie noch so klein oder groß sein, bei uns zu entwickeln. Wenn daraus eine Gründungsidee entsteht, freut uns das natürlich sehr. Wir sehen uns als Dienstleister aller Gründungsinteressierten auf dem Hanse Innovation Campus Lübeck, unabhängig davon, ob sie von der Technischen Hochschule Lübeck oder Universität zu Lübeck, vom UKSH oder Fraunhofer kommen. Aktuell arbeiten wir an einem noch serviceorientierterem Auftreten.“ Zu sehen ist das an Details wie dem neuen Logo des GründerCube und der neuen Webseite, auf der aktuelle Events, die Börse für Gründerinnen und Gründer sowie zahl-



** Der Hanse Innovation Campus Lübeck. HIC Lübeck. Dazu gehören: Universität zu Lübeck, Technische Hochschule, Fraunhofer IMTE

und MEVIS, UKSH Campus Lübeck, Technikzentrum Lübeck (TZL) und DFKI. Hier treffen sich innovative Köpfe, um gemeinsam Ideen für die Zukunft zu entwickeln: www.hic-luebeck.de



* Der GründerCube ist die gemeinsame Gründungsberatung der Universität zu Lübeck sowie der Technischen Hochschule Lübeck und befindet sich auf dem Hanse Innovation Campus Lübeck. Der GründerCube berät Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oder Alumni von der Ideengenerierung über die Erstellung eines Geschäftsmodells bis hin zur Gründung des eigenen Start-ups. Zusätzlich gibt es viele Workshops und Veranstaltungen rund um das Thema Gründung im Angebot. Das Team freut sich über alle Anfragen in der offenen Sprechstunde mittwochs von 12 bis 14 Uhr, per Mail unter info@gruendercube.de oder telefonisch: 0451/3101-5922, www.gruendercube.de

reiche Informationen zu Förderungen und Stipendien zu finden sind.

Stina Becker freut sich über die Unterstützung, die sie erfahren hat: „Ich hätte nie gedacht, dass der GründerCube mich so umfangreich supportet und mir so viele Türen öffnet. Obwohl ich anfangs allein an Pflege Nebenan arbeitete, hatte ich nie das Gefühl, allein dazustehen“.

Janin Rieckert und Benjamin Peters

ANZEIGE

Die MUK bietet Wissenschaftler:innen die passenden Tagungsräume, um neue Forschungsergebnisse zu teilen.



muk-kongress.de

#MUKtransformiert



**MUSIK- UND
KONGRESSHALLE
LÜBECK**



Mit dem Logo der Universität auf Brust und Rücken trainiert es sich doppelt so gut: die Ruderinnen und Ruderer in neuen Trikots.

Rudern im neuen Trikot Einteiler auch im Wettkampf im Einsatz

Das erste Mal im Wettkampf auf die Probe gestellt wurden sie schon, die neuen Trikots der Ruderinnen und Ruderer: Auf dem Aasee in Münster kamen sie bei der Deutschen Hochschulmeisterschaft im Rudern zum Einsatz. Im gemischten Doppelvierer konnten Jana Brinkmeier, Natalia Zappe, Michael Schramm und Justus Bottner die neuen Uni-Einteiler im Wettstreit mit Universitäten aus ganz Deutschland einweihen und sicherten sich sogar einen Platz im Finale. Nach Lübeck zurück kamen sie am Ende mit Platz fünf. Herzlichen Glückwunsch!

Gesponsert wurde das hochwertige und professionelle neue Mannschaftstrikot, das das Logo der Universität auf Brust und Rücken trägt, von der Schütt+Grunde Sanitätshaus und Orthopädietechnik GmbH, der die Rudermannschaft am Herzen liegt. Für insgesamt drei Jahre unterstützt Schütt+Grunde die Sportmann-

schaft der Universität zu Lübeck. Im vergangenen Jahr wurde mithilfe dieses Sponsorings bereits ein neues Ruderboot angeschafft. „Wir fühlen uns der Universität seit vielen Jahren eng verbunden. Gerade nach dieser langen Pandemie-Zeit

„Rudern verbindet. Wir sind stolz, nun auch deutlich sichtbar im Namen unserer Universität zu rudern.“

sollten Sportlerinnen und Sportler wieder viel Leichtigkeit erfahren. Viel Erfolg!“, wünschte Jaana Grundei-Lorenzen von Schütt+Grunde den Studierenden bei der Übergabe der Trikots. Auch der Lübecker Frauen-Ruder-Klub und der Lübecker Ruder-Klub unterstützen die Studierenden seit Langem bei der Ausübung der traditionell universitären Sportart Rudern. Dafür bedankte sich Justus Bottner im Namen der Studierendenvertretung der

Lübecker Ruderclubs und kündigte ein großes Vorhaben für das nächste Jahr an: „Für 2023 haben wir uns ein großes Projekt vorgenommen. Wir würden uns freuen, wenn wir im Rahmen der traditionellen Lübeck-Regatta ein „SH-Boat-Race“

der schleswig-holsteinischen Hochschulen im Achter fahren könnten. Wir hoffen, das Orga-Team für die Idee zu begeistern, nach dem Vorbild der berühmten Ruderregatta zwischen den beiden renommiertesten Universitäten Oxford und Cambridge einen ähnlichen Wettbewerb in Schleswig-Holstein einzuführen.“

Auch dort werden die neuen Trikots dann natürlich wieder im Einsatz sein.

Vivian Upmann

Laufen

Lübecker Campus-Sport mit Geschichte

Geplant ist, ein Team beim „Lauf zwischen den Meeren“ als Gemeinschaftsaktion zu fördern sowie auch das regelmäßige wöchentliche Lauftraining und die Teilnahme an Laufwettbewerben und

der Betriebssportler fand am 27. September 1970 auf dem Buniamshof mit rund 70 Aktiven statt. Im gleichen Jahr wurden die Frühjahrs- und Herbstwäldläufe im Wesloer Forst ins Leben gerufen, die seit 1971 jährlich stattfinden, in der Blütezeit mit über 200 Aktiven.

Die sichtbare Etablierung des Laufens als Sportart und Freizeitbeschäftigung an der Universität erfolgte dann durch das Engagement von Dr. Fredulf Schmidt, Leiter der Universitätsapotheke. Er ist bis heute begeisterter Läufer. Um auch andere auf dem Campus und darüber hi-

naus zum Laufen zu motivieren, rief er 1989 den Unilauf ins Leben. Bis ins Jahr 2001 organisierten und veranstalteten Dr. Schmidt und das Team der Apotheke des Universitätsklinikums den Unilauf, der von Beginn an zweimal jährlich, als Sommer- und Winterlauf, stattfand.

Nach der Pensionierung von Dr. Schmidt übernahm Alfred Kruck, der bereits beim ersten Unilauf dabei war, die

„Laufen hat an den Hochschulen in Lübeck jahrzehntelange Tradition.“

„Jedermannsläufen“ in Schleswig-Holstein zu unterstützen.

Im Jahr 1950 wurde die Betriebssportgemeinschaft Krankenhaus-Ost gegründet. Sie zählte damit zu den Pionieren des Betriebssports in Lübeck. Von Beginn an wurden im Rahmen des Betriebssports Tischtennis und Fußball gespielt. Hinzu kam 1969 die Sparte Leichtathletik. Das erste Lübecker Leichtathletiksporfest

Seit 2021 ist Alfred Kruck im Ruhestand. Doch die Laufgemeinschaft trifft sich und läuft weiter – jetzt unter Leitung von Richard Mietz und Iris Schmuck-Barkmann. Er begann schon 2005 als Student in der LG und ist ihr bis heute treu. Sie ist ebenfalls schon über zehn Jahre dabei. Beide haben sich beim Laufen kennen und lieben gelernt.

Neben dem gemeinsamen Training nehmen die Mitglieder der LG Uni Lübeck regelmäßig und erfolgreich an regionalen Läufen über Distanzen von zehn Kilometern bis zur Marathonstrecke in Schleswig-Holstein und darüber hinaus teil. Fest etabliert haben sich hier die Städtemarathons in Lübeck, Hamburg und Berlin, aber auch familiärere Wettkämpfe in Timmendorfer Strand, Grömitz, Ratekau, Neustadt und Ratzeburg.



Richard Mietz sorgte für einen Guinness World Record als er 2018 den Berlin-Marathon verkleidet lief.

Organisation und Durchführung des Unilaufs. Unterstützt wurde er von engagierten, langjährigen Mitgliedern der Laufgemeinschaft. Der Unilauf wurde zur festen Institution auf dem Campus und ist für seine familiäre Atmosphäre bekannt. Am 26. Januar 2020 fand der 62. Unilauf statt – wegen der Corona-Pandemie der vorerst letzte mit 70 Starterinnen und Startern.

Seit 2021 ist Alfred Kruck im Ruhestand. Doch die Laufgemeinschaft trifft sich und läuft weiter – jetzt unter Leitung von Richard Mietz und Iris Schmuck-Barkmann. Er begann schon 2005 als Student in der LG und ist ihr bis heute treu. Sie ist ebenfalls schon über zehn Jahre dabei. Beide haben sich beim Laufen kennen und lieben gelernt.

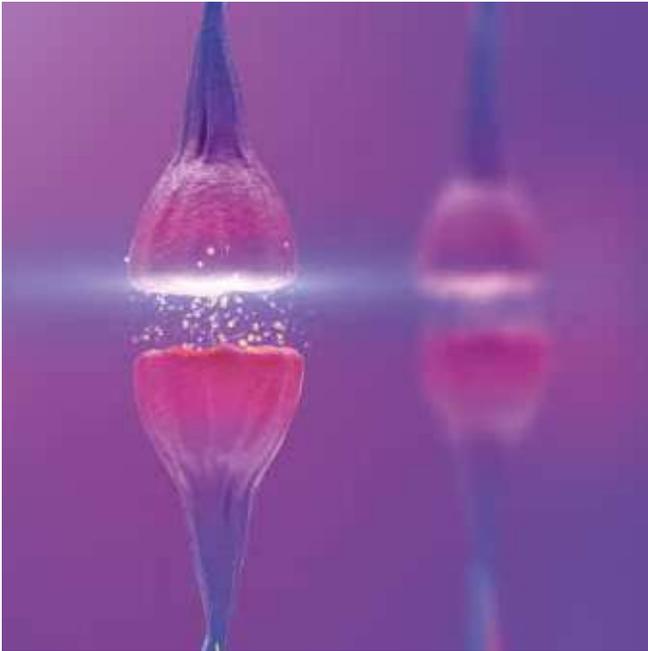
Neben dem gemeinsamen Training nehmen die Mitglieder der LG Uni Lübeck regelmäßig und erfolgreich an regionalen Läufen über Distanzen von zehn Kilometern bis zur Marathonstrecke in Schleswig-Holstein und darüber hinaus teil. Fest etabliert haben sich hier die Städtemarathons in Lübeck, Hamburg und Berlin, aber auch familiärere Wettkämpfe in Timmendorfer Strand, Grömitz, Ratekau, Neustadt und Ratzeburg.

Nach der Pensionierung von Dr. Schmidt übernahm Alfred Kruck, der bereits beim ersten Unilauf dabei war, die

Vivian Upmann



Pokalfest für die Laufgemeinschaft Uni Lübeck beim Ostseelauf Timmendorfer Strand 2014.



DFG-Förderung Hat COVID-19 einen Einfluss auf die Par- kinson-Krankheit?

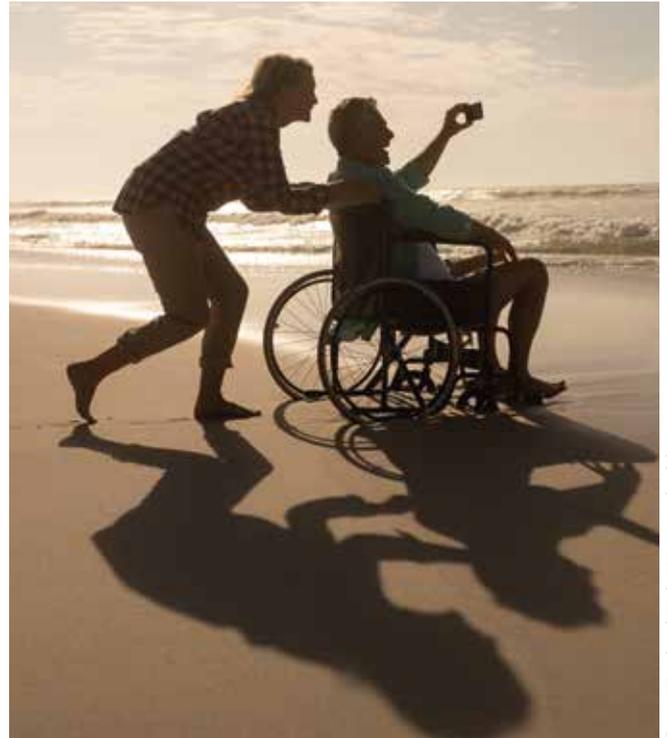
COVID-19 könnte zu einer beschleunigten Nervendegeneration führen und damit neurologische Bewegungsstörungen, wie etwa die Parkinson-Krankheit, begünstigen. Dieser Vermutung geht eine Forschungsgruppe aus Lübeck und Hamburg unter Leitung von Priv.-Doz. Dr. Joanne Trinh, Institut für Neurogenetik der Universität zu Lübeck, nach. Das Forschungsprojekt „Welchen Einfluss hat COVID-19 auf die Entwicklung der Parkinson-Erkrankung?“ wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit 347.750 Euro gefördert. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zielen darauf ab, die Neuropathologie und die gestörten biologischen Signalwege von Parkinson-Erkrankten und Kontrollpersonen mit und ohne COVID-19 zu vergleichen, um diese Mechanismen zu verstehen. Zur Forschungsgruppe gehören auch Prof. Dr. Christine Klein vom Institut für Neurogenetik der Universität zu Lübeck sowie Prof. Dr. Markus Glatzel vom Institut für Neuropathologie des Universitätsklinikums Eppendorf in Hamburg. Gemeinsam mit Priv.-Doz. Dr. Joanne Trinh verfügt die Forschungsgruppe über komplementäre Fachkenntnisse, um dieses wissenschaftliche Problem anzugehen und die kurz- und langfristigen Auswirkungen von COVID-19 auf die Parkinson-Krankheit gründlich zu untersuchen.

PiTiPS Innovative Technik für die Pflege

4,1 Millionen Menschen in Deutschland haben Pflegebedarf und rund 80 Prozent von ihnen werden im häuslichen Umfeld versorgt. Die Hauptlast dieser Versorgung tragen An- und Zugehörige sowie andere informelle Pflegepersonen. Um dieses Thema geht es bei dem neuen Projekt „Partizipation und Co-Creation für innovative Technologien für informell Pflegenden und Sorgemeinschaften“, kurz PiTiPS.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit insgesamt 1,7 Millionen Euro unterstützt. An die Universität zu Lübeck geht dabei ein Förderbetrag von 740.000 Euro. Beteiligt sind das Institut für Multimediale und Interaktive Systeme – Prof. Nicole Jochems hat die Konsortialleitung – und Prof. Katrin Balzer vom Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie.

Durch diese transdisziplinäre Vorgehensweise sollen die Voraussetzungen für eine gelingende Integration informell Pflegenden in den verschiedensten Pflegekontexten, wie zum Beispiel bei der Pflege chronisch kranker Kinder, der Pflege im ländlichen Raum oder der Pflege durch junge Erwachsene, herausgearbeitet und andere Forschungs- und Entwicklungsprojekte direkt bei dieser Integration unterstützt werden.





FLEXLAB

Erproben und Evaluieren von Lernumgebungen

Auf dem Lübecker Campus kann ein Raumlabor getestet werden, bevor es fertig geplant wird. Das neue Angebot mit dem Namen FLEXLAB ist für Studierende und Forschende der gesundheitswissenschaftlichen Studiengänge und der Telematik an der Universität zu Lübeck geöffnet. Der Name steht für Flexible Skills Lab Architecture.

Das FLEXLAB wird von den Initiatorinnen und Initiatoren Prof. Katrin Balzer, Sektion Pflegeforschung am Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie, und Prof. Andreas Schrader, Institut für Telematik, als ein „Raumlabor für Raumlabor“ beschrieben. Es bietet eine Umgebung für die Konzeption und die modellhafte Erprobung und Evaluation intelligenter, hybrider Lernumgebungen aus analogen und digitalen Komponenten. Das FLEXLAB wird das COPICOH Health Lab im Haus 64 in Raum 02.054 erweitern. Der Stifterverband und die Dieter Schwarz Stiftung unterstützen das Projekt mit 100.000 Euro.

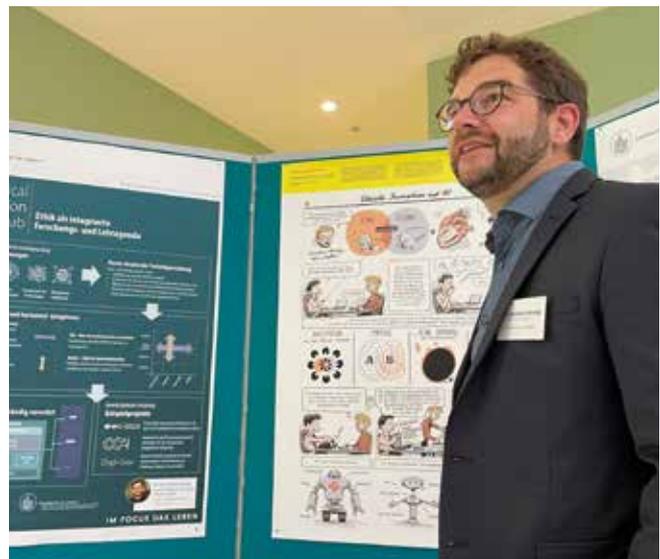
Raumlaborer brechen die klassische Architektur von Hörsaal oder Seminarraum auf und bieten das ideale Umfeld für die kooperative und dynamische Lehre. Dabei können mit einem modularen Baukastensystem die Möblierung und technische Infrastruktur geändert werden. Das Projekt hat eine Laufzeit von 18 Monaten.

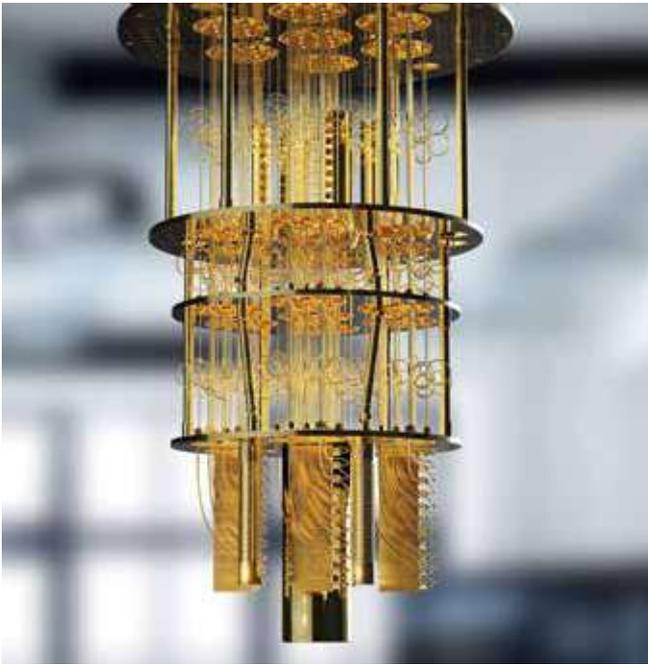
SERAI

Ethische Werkzeuge für KI-basierte Medizintechnik

Forscherinnen und Forscher der Universität zu Lübeck entwickeln Werkzeuge, die ethische Überlegungen in moderne Entwicklungsprozesse der Medizintechnik einbeziehen. Denn ethische Aspekte sind besonders beim Einsatz von künstlicher Intelligenz relevant. Möglich werden soll das durch das neue Projekt „Systems Engineering for Ethical Requirements of Artificial Intelligence“ (SERAI) unter Leitung von Dr.-Ing. Christian Herzog, Leiter des Ethical Innovation Hubs. Beteiligt sind das Institut für Medizinische Elektrotechnik, das Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung und das Institut für Medizinische Informatik.

Mit dem Vorhaben werden ethische Überlegungen direkt in die Ingenieur-Berufspraxis eingebracht. Der Forschungsansatz wird vom Land mit insgesamt 346.600 Euro unterstützt. Den Förderbescheid überreichte Minister Dirk Schrödter, Chef der Staatskanzlei, im Juli 2022 in Lübeck. Er sagte: „Wir haben in Schleswig-Holstein das Ziel, führender Standort im Bereich der Hightech-Medizin zu werden. Dafür setzen wir auch auf künstliche Intelligenz. Dass KI und ethische Überlegungen zusammengehören, zeigt sich hervorragend an diesem Projekt. Es geht darum, Patientinnen und Patienten dank moderner Spitzenmedizin noch besser zu versorgen. Daher unterstützen wir das Projekt sehr gerne.“





QC4DB Datenbankabfragen mit dem Quanten- computer

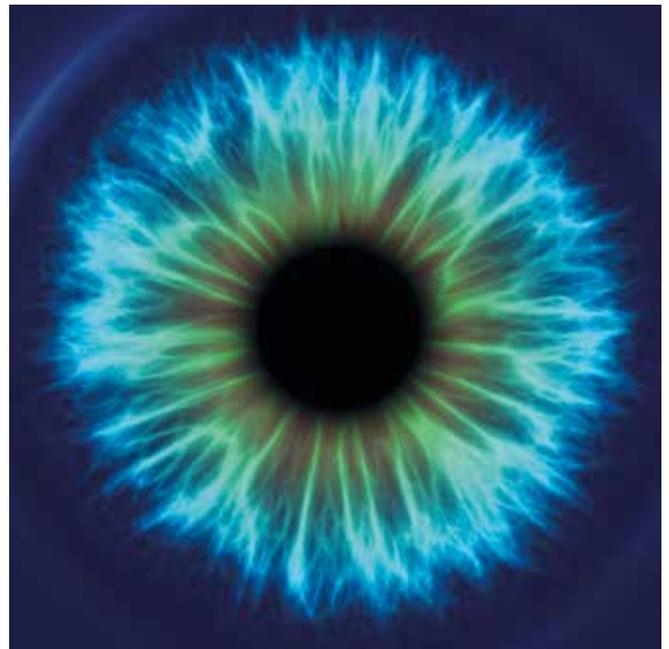
Am Institut für Informationssysteme der Universität zu Lübeck wird die Zukunftstechnologie des Quanten Computings erforscht. Insbesondere geht es um die Beschleunigung von Datenbankabfragen durch den Einsatz von Quantencomputern. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Projekt zu 82 Prozent des Gesamtvolumens von 1,8 Millionen Euro über drei Jahre. Projektpartner ist die Firma Quantum Brilliance in Stuttgart, Koordinator ist Prof. Dr. Sven Groppe.

Fast alle Anwendungen in der digitalen Welt sind auf schnelle Ansätze für das Datenmanagement angewiesen. Zunächst sollen im Projekt umfangreiche Simulationen von Quantencomputern durchgeführt werden, um zu bestimmen, mit welchen Eigenschaften des Quantencomputers welche Beschleunigungen zu erreichen sind. Dies wird wichtige Hinweise für die Entwicklung der nächsten Generationen von Quantencomputern liefern. Die mächtigsten Quantencomputer der Welt nutzen Eigenschaften der Quantenphysik für effiziente Berechnungen und versprechen Problemlösungen in wenigen Augenblicken, die auf den schnellsten klassischen Supercomputern mehrere Zehntausend Jahre dauern würden.

Forschung an Augenkrebs Studie zur Verbesse- rung der Diagnostik bei seltenen Tumoren des Auges

Die Diagnose kann lebensbedrohlich sein: Tumore im Auge. Das maligne Lymphom des Auginnenere ist eine seltene Form des Augenkrebses, die schwer zu diagnostizieren ist. Unter der Leitung von PD Dr. Vinodh Kakkassery, Oberarzt der Klinik für Augenheilkunde an der Universität zu Lübeck und am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck und Prof. Dr. Falko Fend, Pathologe am Universitätsklinikum Tübingen, startete eine multizentrische Studie zur Verbesserung der Diagnostik beim Lymphom der Netzhaut. Die sechsjährige Studie wird von der Deutschen Krebshilfe mit rund 860.000 Euro gefördert.

Das Ziel ist, eine in Tübingen entwickelte innovative molekularbiologische Diagnostik für das vitreoretinale Lymphom in einem multizentrischen Ansatz standardisiert zu implementieren und klinisch zu validieren.



Lübecker Beteiligung Neue Ansätze zur Verlaufsvorhersage von Epidemien

Wie wirken sich Meinungsbildung, Verschwörungstheorien und Verhalten auf Epidemien aus? Um diese Fragen besser beantworten zu können, fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung zwei Forschungsverbände mit Beteiligung der Universität zu Lübeck mit 780.000 Euro.

Nicht erst seit der COVID-19-Pandemie bemühen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler intensiv um Öffentlichkeitsarbeit und Wissenstransfer in die Bevölkerung und in die Politik. Trotzdem waren es vor allem Modellierungen, die den Verlauf der Pandemie vorhersagen oder verstehen wollten, die besondere mediale Aufmerksamkeit erfuhren. Bei den Projekten infoXpand und OptimAgent arbeitet Prof. Dr. André Calero Valdez vom Institut für Multimediale und Interaktive Systeme mit anderen Expertinnen und Experten zusammen. Im Beirat von infoXpand sind unter anderem Prof. Dr. Christian Drosten und Prof. Dr. Sandra Ciesek.



Foto © Guido Kollmeier

GAIA-MED Durch Zusammen- arbeit und KI bessere Gesundheitsversor- gung ermöglichen

Das Ziel des Projekts GAIA-MED ist, eine sichere und vernetzte Daten- und Service-Infrastruktur im Bereich Gesundheit zu schaffen, um intelligente Lösungen bauen zu können. Der Fokus liegt dabei auf Kooperationen zwischen Medizintechnik-Unternehmen, Wissenschaft und Kliniken. Das Land Schleswig-Holstein unterstützt das Vorhaben mit 4 Millionen Euro. Verbundkoordinator ist Prof. Dr. Martin Leucker, Leiter des Instituts für Softwaretechnik und Programmiersprachen der Universität zu Lübeck und Leiter der UniTransferKlinik Lübeck.

Worum geht es genau? Bei der Aufnahme von Patientinnen und Patienten werden in einer Notaufnahme individuelle Daten aufgenommen. Auf dieser Grundlage wird anschließend mithilfe von künstlicher Intelligenz eine individuelle Behandlung entwickelt. So kann auch bei der Planung der Rehabilitation auf eine Wissensbasis zugegriffen werden, die anhand von ähnlichen Fällen die optimale Versorgung plant und beispielsweise durch den Grad der Verletzung eines Gliedmaßes die richtige Prothese vorschlägt. Die Klinik kann dadurch personelle Ressourcen besser planen und Therapiefortschritte vorhersagen. Für Patientinnen und Patienten hat dies den Vorteil, dass die Aufwände bei der Suche nach einer optimalen Behandlungsstrategie minimiert werden können.



Foto © Ulli Bobe



KIBA

KI für Therapie von Bewegungsstörungen

Mithilfe von KI-gestützter Analyse und Reha-Robotik will ein Lübecker Forschungsteam Menschen helfen, die nach einem Unfall, nach neurologischen Erkrankungen oder durch Long COVID Bewegungsprobleme haben. Für eine erfolgreiche Therapie und individuell anpassbare Therapiegeräte sind umfangreiche Messungen der Patientenbewegungen erforderlich. Diesen Messverfahren und Bewegungsanalysen widmen sich Forschende der Universität zu Lübeck mithilfe der neuen Forschungsinfrastruktur für „KI-unterstützte Bewegungsanalyse und -therapie (KIBA)“. Aus dem Programm zur Förderung anwendungsorientierter Forschung, Innovationen und Technologietransfer erhält das Forschungsprojekt 1,34 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Aufwandsfonds für den Zusammenhalt und die Gebiete Europas (REACT-EU) im Rahmen des Operationellen Programms des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Sechs Institute der Universität zu Lübeck arbeiten gemeinsam, um das Vorhaben umzusetzen. Ein Forschungslabor soll auf dem Lübecker Campus in der Fraunhofer-Einrichtung für Individualisierte und Zellbasierte Medizintechnik (IMTE) installiert werden. Auch die neue Außenstelle des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI) wird an dem Projekt beteiligt sein.

MERMAID

Funktionelle Bildgebung von kleinen Wassertieren

An der Universität zu Lübeck wird der erste Prototyp für die Bildgebung von kleinen Wassertieren mit der hochauflösenden Positronenemissionstomographie (PET) aufgebaut. Die DFG hat jetzt den Antrag für die Erweiterung des Projekts MERMAID bewilligt. MERMAID steht für „Multi-Emission Radioisotopes – Marine Animal Imaging Device“.

Leiterin des Projekts ist Prof. Dr. Magdalena Rafecas vom Institut für Medizintechnik der Universität. Für das Gesamtvorhaben besteht eine Kooperation mit der Fraunhofer-Einrichtung für Individualisierte und Zellbasierte Medizintechnik (IMTE).

Mit der nun genehmigten dreijährigen Forschungsphase MERMAID+ soll der bereits bestehende Proof-of-Concept-Prototyp deutlich erweitert und auch um ein Modul für die Computertomografie (CT) ergänzt werden. Dieses kann dann zusätzlich zu den funktionellen Informationen des PET auch anatomische Daten liefern. Damit wird das Gerät eine echte Erweiterung der möglichen Untersuchungsmethoden des Modellorganismus Zebrafisch für die Forschenden darstellen.





Telemedizin

Gesundheitsministerium Schleswig-Holstein fördert ASTRAL

ASTRAL steht für Asynchrone telemedizinische Versorgung im ländlichen Raum und ist eines der drei Projekte, die das Gesundheitsministerium aus dem Versorgungssicherungsfonds mit rund 1,4 Millionen Euro fördert. Damit möchte die Landesregierung die Gesundheitsversorgung insbesondere in der Fläche zu verbessern.

Das Institut für Allgemeinmedizin der Universität Lübeck stattet im Rahmen des Projekts ASTRAL Hausärztinnen und Hausärzte sowie Spezialistinnen und Spezialisten mit Hard- und Software aus, um Erfahrungen mit sogenannten asynchronen telemedizinischen Szenarien zu sammeln. Asynchrone telemedizinische Anwendungen ermöglichen, dass Ärzte und Ärztinnen ihre patientenbezogenen Fragen untereinander nicht zur selben Zeit klären müssen. Anliegen können beispielsweise auch auf eine datensichere Art und Weise innerhalb einer bestimmten Frist beantwortet werden. So kann die primärärztliche Versorgung ressourceneffizient erweitert werden: Ärztinnen und Ärzte werden entlastet, da das Synchronisieren von Sprechstunden untereinander entfällt und der Zugang zur Versorgung besonders im ländlichen Raum auf einem hohen Niveau optimiert werden kann. Wartezeiten bei Spezialistinnen und Spezialisten können ebenso reduziert und lange Anfahrtswege vermieden werden.



ALUMNI FREUNDE FÖRDERER

UNIVERSITÄT ZU LÜBECK

Gemeinsam lernen. forschen. fördern

focus LIVE wird unterstützt durch den Verein
Alumni Freunde Förderer der Universität zu Lübeck

Die Alumni, Freunde und Förderer sind ein Verein, der den Zusammenschluss aller Mitglieder der Universität, deren Absolventinnen und Absolventen sowie Freunden und Förderern bezweckt. **Wir** bereichern die kulturelle Bildung der Studierenden z. B. durch die Unterstützung des Universitätsorchesters und -chors sowie der Sonntagsführungen zu spezifischen kulturellen, künstlerischen und historischen Themen in Lübecker Museen. **Wir** unterstützen die „Gesunde Hochschule“ durch Förderung des Hochschulsports und des Projekts „Gesund durchs Studium“. **Wir** stärken den wissenschaftlichen Nachwuchs durch jährlich verliehene wissenschaftliche Preise sowie durch Reisestipendien. **Wir** fördern Studierende bei besonderen Projekten wie z. B. der Erstsemesterwoche.

Werden auch Sie Mitglied!



Kontakt zur Geschäftsstelle:

Susanne Peters
Ratzeburger Allee 160
23562 Lübeck
Telefon: 0451 3101 -1948
susanne.peters@uni-luebeck.de



Foto © privat

Seit dem Ende des Humboldt-Stipendiums widmet sich Dr. Stepaniuk der praktischen Anwendung ihrer Forschung. Sie hat nun eine Stelle in der Abteilung Internal Model Validation der Generali AG in Köln.

Wissenschaft kennt keine Grenzen

Dr. Tetiana Stepaniuk ist Mathematikerin und kam aus Kiew über die Universitäten in Linz und in Graz an die Universität zu Lübeck, um in ihrem Schwerpunktbereich „Approximationstheorie“ zu forschen. Prof. Dr. Jürgen Prestin ist Experte für diese Theorie und unterstützte die junge Wissenschaftlerin in ihrem Forschungsvorhaben an der Universität zu Lübeck. Am Institut für Mathematik war Dr. Tetiana Stepaniuk

seit 2020 als Stipendiatin der Humboldt-Stiftung tätig. Für ihre Forschung erhielt sie eine Auszeichnung des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj. Diese Auszeichnung sollte ihr am 1. März 2022 überreicht werden – doch dann kam alles anders. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine begann.

„Dass mich der ukrainische Präsident am 16. Dezember 2021 so hoch ausgezeichnet hat, bedeutet mir sehr viel. Ich

erhielt den President’s Award for Young Scientists mit zwei anderen Mathematikern aus dem Institut für Mathematik der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kateryna Pozharska und Serhii Yanchenko für die Arbeit *Extremal problems of approximation of classes of functions of one and several variables*“, berichtet Dr. Tetiana Stepaniuk.

„Der Krieg ist schockierend und entsetzlich. Ich liebe meine schöne Heimat mit ganzem Herz und es ist sehr schmerzhaft zu sehen, wie Russland Kriegsverbrechen verübt – an Zehntausenden Zivilisten, so viele Städte, Dörfer und Industrien zerstört. Ich komme aus Luzk. Meine Heimat hat fast 220.000 Einwohner und geht auf das 11. Jahrhundert zurück: Im Jahr 1085 wurden dort die Ausgangspunkte der freien und unabhängigen Ukraine gelegt und wurde deren europäische Ausrichtung begründet. 2022 wurde Luzk von russischen Bombardements heimgesucht. Ich bin ganz sprachlos“, sagt die ukrainische Forscherin.

„Ich kann nicht sagen, dass der Krieg meine wissenschaftlichen Pläne verändert, aber bestimmt hat er die Werte und Lebensprioritäten verändert. Mein Humboldt-Stipendium endete zum 1. Juli. Jetzt arbeite ich in der Risikomanagementabteilung bei der Generali AG in Köln. Ich bin überzeugt, dass es sehr wichtig ist, wenn Forschung und die praktische Anwendung aufeinandertreffen, um Werte zu schaffen.“

Vivian Upmann



Foto © Anas Thacharpadikkal

Begegnung mit Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier beim Empfang der Humboldt-Stipendiatinnen und -Stipendiaten im Schloss Bellevue

Kennen Sie sich auf dem Uni-Campus aus?
Wo hat unsere Fotografin Alexandra Klenke-Struve dieses Bild gemacht?
Drehen Sie das Heft und lesen Sie die Auflösung unterhalb des Bildes.

Die Welt ist bedacht



Foto © Alexandra Klenke-Struve

Dies ist die Überdachung des Eingangs zum Campus auf der Seite der Ratzeburger Allee.

Prof. Dr. Thomas Münte
wurde im Sommer
dieses Jahres vom
Senat als Vizepräsident
Medizin der Universität
zu Lübeck gewählt .

Im Gespräch mit ...

... dem neuen Vizepräsidenten Medizin der Universität zu Lübeck, Prof. Dr. Thomas Münte. Im Juli wurde er vom Akademischen Senat gewählt und sieht die Position als Vizepräsident Medizin als wichtige Scharnierposition.

focus LIVE:

Herr Prof. Münte, Sie haben Ihr neues Amt schon einige Zeit kommissarisch ausgeübt.

Ist es etwas anderes für Sie, jetzt hauptamtlich und langfristig Vizepräsident Medizin zu sein?

>> Münte:

Ja, das ist etwas anderes. Die kommissarische Ausübung des Amtes bedeutet immer, dass man sein eigentliches Amt – in meinem Fall die Leitung der Klinik für Neurologie mit vielen schwerkranken Patientinnen und Patienten – zusätzlich ausfüllen muss. Das hat in der Vergangenheit in der Konsequenz dazu geführt, dass die zeitlichen Ressourcen für die Erarbeitung von Konzepten und Strategien begrenzt waren. Da erhoffe ich mir schon, dass das in Zukunft anders wird. Ein großer Teil der Arbeit soll natürlich in die Weiterentwicklung der Sektion Medizin hineinsteckt werden.

focus LIVE:

War das schon immer Ihr Traum, einmal in den medizinischen Bereich zu gehen?

Sprich: Hatten Sie als Kind schon diesen Wunsch?

>> Münte:

Der Wunsch war bei mir spät da, weil ich aus einer Familie komme, in der man bis zu dem Zeitpunkt nicht studiert hatte. Ich habe zuerst mit Physik geliebäugelt und hatte dann eine Berufsberatung, durch die klar wurde, dass Medizin besser zu mir passt. Das hat sich als richtig erwiesen. Viele Jahre standen jetzt die Patientinnen und Patienten im Vordergrund und nicht die Verwaltung. Ich konnte aber feststellen, dass ich in der letzten Zeit auch Gefallen an Verwaltungs- und Leitungsaufgaben gefunden habe.

focus LIVE:

Sie haben gerade die Verwaltung angesprochen. Auch Forschung und Lehre sind große Bereiche, die anders sind als die reine medizinische Praxis. Was reizt Sie an diesen Bereichen?

>> Münte:

Im Medizinstudium war schon klar: Ich möchte auch akademisch arbeiten. Während des Studiums bin ich nach Amerika gegangen und habe dort ein Jahr lang in einem Labor gearbeitet, was meine ganze weitere berufliche Laufbahn geprägt hat. Dort sind die Weichen gestellt worden für die wissenschaftlichen Fragestellungen, die ich verfolgt habe. Es geht im Wesentlichen um höhere Hirnfunktionen, zum Beispiel Sprache, Aufmerksamkeit und Gedächtnis, und wie sie in unserem Hirn ins Werk gesetzt werden. Dazu habe ich immer die neuesten Techniken verwendet. Dass das an einer universitären Einrichtung so möglich ist, dass man die Versorgung von Kranken und wissenschaftliche Fragestellungen gleichzeitig verfolgen kann, das war und ist das Beste.

focus LIVE:

Hoffen Sie, dass die wissenschaftlichen Nachwuchskräfte das ähnlich sehen?

Oder anders gefragt: Welche Hoffnungen setzen Sie in den wissenschaftlichen Nachwuchs?

>> Münte:

Nicht jede oder jeder kann oder will beides kombinieren. Für viele Ärztinnen und Ärzte steht die Versorgung von Kranken im Mittelpunkt. Darauf konzentrieren sie ihre Energie und das ist auch sehr gut. Das ist auch das, was die Gesellschaft verlangt und wofür wir junge Menschen primär ausbilden. Es gibt daneben aber auch einen gewissen Prozentsatz an Ärztinnen und Ärzten, die gerne wissenschaftliche und klinische Aufgaben kombinieren wollen. Es ist eines meiner Ziele, dass genau diesen Menschen die Möglichkeit gegeben wird, dies umzusetzen. Das ist nicht mehr so einfach wie früher, denn die Arbeit auf den Stationen hat sich enorm verdichtet. Die Freiräume, die man für Forschung braucht, muss man deshalb erst schaffen. Mit Clinician-Scientist-Programmen, die geschützte Forschungszeiten

vorsehen, ist das möglich. Darum muss man sich kümmern und so den Standort attraktiv machen.

focus LIVE:

Damit haben Sie schon eines Ihrer Ziele benannt. Was wollen Sie als Vizepräsident Medizin zuerst angehen? Welche Ziele sind Ihnen generell wichtig?

>> Münte:

Ich würde da gar keine zeitliche oder thematische Hierarchie angeben wollen. Es gibt ganz viele Baustellen, die wir parallel angehen müssen. Ich nenne nur einmal stichpunktartig die weitere Konsolidierung der Gesundheitswissenschaften, die bessere Zusammenarbeit mit dem Campus in Kiel, aber auch die Intensivierung der Zusammenarbeit der Sektionen MINT und Medizin – z. B. im Bereich Künstliche Intelligenz oder im Bereich Biomedizinische Technik. Natürlich tun sich jetzt durch die großen Herausforderungen im krankensorgenden Bereich – Pflegekräftemangel, wirtschaftliche Probleme – auch Handlungsfelder auf in Bezug auf das UKSH. Wir müssen zusammen mit dem Krankenversorger sicherstellen, dass die Ausbildung weiterhin auf hohem Niveau erfolgen kann. Da besteht ein gutes Miteinander. In den nächsten Jahren müssen außerdem viele Neuerungen im Medizinstudium umgesetzt werden: neue Approbationsordnung und Nationaler Kompetenzkatalog. Hier müssen Universität und UKSH gut zusammenarbeiten.

Im wissenschaftlichen Bereich ist es außerdem unabdingbar, dass wir uns noch weiter erfolgreich positionieren bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft und anderen Drittmittelgebern. Sonderforschungsbereiche und Forschungskooperationen sind da die Stichworte. Da kann man als Vizepräsident Medizin allerdings nur versuchen, die Bedingungen zu schaffen, die eine Antragstellung befördern. Die Inhalte müssen von den Forscherinnen und Forschern kommen.

focus LIVE:

Lassen Sie uns gern kurz bei den angesprochenen Sonderforschungsbereichen bleiben. Schweben Ihnen da schon konkret Bereiche vor?

>> Münte:

Es gibt schon einige Initiativen. Sie sind unterschiedlich weit und passen gut zu unserem Forschungsprofil. Ich denke zum Beispiel an eine SFB-Initiative zur Chronomedizin, also zu der Frage, wie tageszeitliche Rhythmen die Gesundheit beeinflussen. Das ist ein SFB, der – wenn er denn kommt – zusammen mit der Charité gemacht würde. Bereits Anfang 2023 wird hier die Begutachtung stattfinden. Andere Sonderforschungsbereiche sollen aus aktuell laufenden Forschungsgruppen entstehen. Herr Prof. Münchau leitet zum Beispiel eine Forschungsgruppe zum Tourette-Syndrom und Frau Prof. Klein hat eine Forschungsgruppe, die sich der Frage widmet, welche Prozesse den Ausbruch von neurologischen genetischen Erkrankungen beeinflussen. Beide wollen den Weg Richtung SFB gehen. Ein anderes Thema ist die Frage nach der sexuellen Entwicklung, daran forscht Herr Prof. Hiort und hat eine SFB-Initiative aufgelegt. Diese Liste ist sicher noch unvollständig. Man muss sich aber bewusst machen, dass nicht jede Initiative erfolgreich sein kann, sonst müsste ja auch der Begutachtungsprozess nicht stattfinden.

Ich finde es hervorragend, wenn sich jemand die Arbeit zumutet, einen solchen Antrag zu koordinieren und zu schreiben. Das muss unterstützt werden. Alles, was ich hier beitragen kann, werde ich daher tun. Ein Ziel für die Zukunft ist sicherlich auch, dass wir Initiativen, die gemeinsam aus MINT und Medizin kommen, vorantreiben.

focus LIVE:

Vom Forschen zum Studium insgesamt: In Lübeck gibt es alle Gesundheitsstudiengänge, das ist deutschlandweit einzigartig. Sie wollen hier sogar noch weiter ausbauen: An welche Studiengänge denken Sie?

>> Münte:

Ich will gar nicht im eigentlichen Sinne weiter ausbauen, sondern wir werden – davon gehe ich jedenfalls aus – in dieser Amtsperiode auch politische Änderungen bekommen. Bei den Hebammen haben wir das gerade mitgemacht: Bundesweit wurde die Ausbildung von einem Schulbetrieb auf ein akade-

misches Studium umgestellt. In den anderen Fächern ist es so, dass die überwiegende Anzahl der Therapeutinnen und Therapeuten immer noch an Fachschulen ausgebildet wird und nur ein kleiner Teil akademisch. Das ist für die Physiotherapie, die Ergotherapie und die Logopädie so. Hier ist zu erwarten, dass das irgendwann ebenfalls umgestellt wird. Das heißt, dass dann die Schulausbildung eingestellt würde und wir unsere Studiengänge dementsprechend modifizieren müssten. Das bedeutet auch, dass die Inhalte, die bisher an Schulen angeboten wurden, in die Studiengänge integriert werden müssten: Das wäre eine komplette Neustrukturierung dieser Studiengänge. Herausforderungen stellen sich auch im Bereich der Pflegewissenschaften. Neue Fächer sollen daher zunächst gar nicht dazukommen. Was ich aber betonen möchte: Die Akademisierung hört nicht mit dem Bachelorgrad auf. Einige Studierende sollen weitergehen über den Master zur Promotion. Hier würde ich die Anzahl im Bereich der Gesundheitswissenschaften gern erhöhen, denn promovierte und habilitierte Gesundheitswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler werden natürlich bundesweit gesucht.

focus LIVE:

Sie sind in Ihrer Position qua Amt auch Vorstandsmitglied des UKSH für Forschung und Lehre. Wie schaffen Sie es, beiden Positionen gerecht zu werden? Wo liegen Ihrer Meinung nach die meisten Überschneidungen?

>> Münte:

Die Vorstandsposition im UKSH soll im Klinikum die Belange von Forschung und Lehre abbilden und ist auch für die Organisation der klinischen Forschung zuständig. In Kiel gibt es eine parallele Position, sodass wir mit zwei Personen die Positionen für Forschung und Lehre vertreten. Das ist gut so und wird an allen Standorten deutschlandweit genauso gelebt. Nur in Schleswig-Holstein hatte man bis 2017 gedacht, man könnte das Universitätsklinikum auch ohne die Beteiligung der Universitäten steuern. Das war sicherlich nicht optimal. Seit fünf Jahren haben wir jetzt ein gutes Miteinander. Natürlich gibt es hier, wie auch an anderen Standorten, mal unterschiedliche Interessen, die dann austariert werden müssen. Da werden wir gute Kompromisse finden – wie auch in der Vergangenheit.

focus LIVE:

Mit Blick nach außen: Im medizinischen Bereich brodelt es. Stellen von Ärztinnen und Ärzten werden gestrichen, Kreißsäle überall in Schleswig-Holstein gleich ganz geschlossen, von Fachkräftemangel in

der Pflege liest man überall.

Sind das Themen, die auch Sie berühren?

Und haben Sie Lösungsideen?

>> Münte:

In meiner Position als Vizepräsident Medizin bin ich nicht für die Organisation der Krankenversorgung zuständig, aber Probleme in der Krankenversorgung berühren auch unsere Ausbildungsbelange. Gemeinsam kann der Vorstand des UKSH versuchen, ein gutes Arbeitsklima zu schaffen. Jetzt strömen die geburtenschwachen Jahrgänge auf den Arbeitsmarkt und es gibt nicht genug Facharbeitskräfte. Wir konkurrieren hier mit anderen Arbeitgebern um eine knappe Ressource. Ich möchte gern helfen, zu vermitteln, dass es in Lübeck, an der UzL und am UKSH, ein gutes Arbeiten ist.

focus LIVE:

Haben Sie einen Wunsch für Ihr neues Amt?

>> Münte:

Ja – eine bessere finanzielle Ausstattung. Die finanzielle Situation ist eine Herausforderung. Wir haben auf unserem Lübecker Campus zum Beispiel tolle neue Gebäude für Forschung und Lehre bekommen und bauen derzeit noch weitere. Im Moment ist es in der Zuweisung durch das Land aber noch nicht vorgesehen, dass auch die deutlich höheren Betriebskosten für diese Gebäude finanziert werden. Dieses Problem wird mit Blick auf steigende Preise für Energie natürlich nicht geringer. Wir müssen unseren Forschenden auch die notwendige Geräteinfrastruktur bieten, um ihnen Forschungserfolge zu ermöglichen. Zudem sind zum Beispiel die gesundheitswissenschaftlichen Studiengänge im Moment nicht ausreichend finanziert und die kommenden Reformen des Medizinstudiengangs werden ebenfalls teuer. Dass wir eine auskömmliche Finanzierung haben müssen, ist also gerade für unsere Sektion ganz klar.

focus LIVE:

Sie sind vom Senat für fünf Jahre ins Amt gewählt worden. Was müsste passieren, damit Sie 2027 sagen, dass Ihre Amtsperiode erfolgreich war?

>> Münte:

Das zu beurteilen ist nicht meine Aufgabe. Wir haben hier viele Leute, die begleiten werden, wie es mit der Sektion Medizin weitergeht. Ich habe mir einige Dinge vorgenommen, die ich gern umsetzen möchte, aber ob die Amtszeit erfolgreich ist oder nicht – das sollen andere beurteilen.

focus LIVE:

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Vivian Upmann.

Kann ich etwas ändern?

**Lesung und
Diskussion
mit Nora Bossong**
zu Verantwortung
und Engagement

Podiumsdiskussion mit
Kirsten Fehrs
Hans-Peter Grobbel
Prof. Dr. Jürgen Tchorz
Prof. Dr. Annette Ziegenmeyer

**12. Dezember 2022 um 18 Uhr im Theater Lübeck,
Beckergrube 16, 23552 Lübeck – Eintritt frei –
Tickets sind dort und an allen Lübecker Vorverkaufsstellen
oder unter theaterluebeck.de erhältlich**





Frederike Heiden
studiert an der
Universität zu
Lübeck Medizin und
engagiert sich auf
vielfältige Weise.

Wo andere wegschauen, wird Frederike Heiden aktiv

Die Medizinstudentin der Universität zu Lübeck macht sich gegen das Vergessen der NS-Euthanasie stark. Die 25-Jährige engagiert sich aber nicht nur für die studentische Initiative „plötzlich weg“ in Lübeck.

Es war ziemlich am Anfang ihres Studiums, als sie bei einer Führung über den Campus jenen Stein entdeckte, der das Ganze sozusagen ins Rollen brachte: „Der unscheinbare Gedenkstein informiert zwar darüber, dass während der NS-Zeit über 600 psychiatrisch kranke Menschen aus der Heilanstalt Strecknitz deportiert und ermordet wurden. Doch niemand, mit dem ich sprach, kannte diesen Stein, und kaum jemand wusste, was hier damals passiert ist“, erzählt Frederike Heiden. Nach weiteren Recherchen erfuhr sie, dass früher in dem Turmgebäude auf dem Campus wichtige Akten aus alter Zeit lagerten, die die Schicksale der Ermordeten erzählten. Und dass es eine Doktorarbeit gab, die bereits in den 1980er-Jahren das Thema wissenschaftlich aufgriff. „Doch damals gab es Widerstände an der Uni, Licht in das dunkle Kapitel zu bringen. Deshalb dachte ich: Jetzt ist es endlich an der Zeit, das Unrecht aufzuarbeiten und öffentlich zu machen.“

Sie ergreift das Wort für Hilfebedürftige

Frederike Heiden gründete eine Studierendengruppe, die sich später mit engagierten Menschen unter anderem aus Lübecker Gedenkstätten zusammenschloss: Die Initiative „plötzlich weg – Zur Deportation und Ermordung von über 600 Menschen aus den Lübecker Heilanstalten 1940/41“ nahm ihre Arbeit auf. „Ich will den Ermordeten ein Gesicht geben“, begründet die Studentin ihren Antrieb, die Verbrechen an unschuldigen, schutzbedürftigen Menschen dem Vergessen zu entreißen. Um zu zeigen, was geschah, konzipierte die Initiative zunächst ei-

ne Ausstellung im Universitätsklinikum Schleswig-Holstein in Lübeck. „Doch wir wollten die Ereignisse von vor 80 Jahren dauerhaft sichtbar machen. Wir haben 11.000 Euro Spenden gesammelt und erreichten, dass eine sogenannte Stolperschwelle vor dem Turmgebäude verlegt wurde, das damals zur Heilanstalt Streck-

*„Wir wollten die Ereignisse von vor
80 Jahren dauerhaft sichtbar machen.“*

nitz gehörte“, erzählt Frederike Heiden, die sich neben ihrem fast abgeschlossenen Medizinstudium an der Uni Lübeck für das umfangreiche Projekt starkmacht.

Da der kurze Text auf der Stolperschwelle nicht auf die Zusammenhänge eingehen kann, erläutert eine Informationstafel die historischen Ereignisse. Auch den alten Gedenkstein, der Frederike Heiden zum „Nach-Denken“ brachte, werteten die Studierenden auf. „Wir haben daneben die meisten Namen aller Deportierten aufgeschrieben. Damit wollen wir zeigen, dass diese Opfer Menschen sind – wie du und ich“, betont die gebürtige Schwerinerin. Das Erinnern an die Ereignisse in den Jahren 1940 und 1941 sei jetzt besonders aktuell, weil viele Zeitzeugen sterben und nicht mehr aus eigenem Erleben vom NS-Unrecht erzählen könnten. Die früher verschwiegenen oder gar bewusst vertuschten Geschehnisse im sogenannten Dritten Reich werden vor allem für die jüngeren Generationen immer abstrakter. „Ich möchte diesen Teil der Geschichte sichtbar und erlebbar machen – und über eine emotionale Betroffenheit an die wichtigen historischen Ereignisse erinnern.“

Schon früh hat Frederike Heiden sich für Menschen mit Handicap eingesetzt. „Meine Zwillingschwester hat das Down-Syndrom. Für mich war es im Alltag ganz normal, zu erkennen, dass Menschen mit Handicaps unsere Unterstützung brauchen.“ So habe sie sich zum Ziel gesetzt, denjenigen ihre Stimme zu

geben, die nicht auf sich selbst aufmerksam machen können. Ehrenamtlich betreut Heiden deshalb Menschen mit Behinderungen. So veranstaltete sie bereits zwei Mal einen inklusiven Spendenlauf – unter anderem im Rahmen der Inklusionswoche 2022.

Fachärztin für Menschen mit Behinderung

Auch in ihrem späteren Beruf als Ärztin will sich die 25-Jährige weiter für dieses Thema engagieren: „Ich wäre gerne so was wie eine Fachärztin für Menschen mit Behinderung“, erzählt die Studentin im zehnten Semester. „Denn oft stehen Beschwerden oder Erkrankungen auch in Zusammenhang mit Behinderungen. Diese werden bei der Behandlung oft nicht mit einbezogen.“

Die Prüfungen zum zweiten Staatsexamen stehen bevor, und auch mit ihrer Doktorarbeit hat sie bereits begonnen. Dass sie aber überhaupt Medizin studieren darf, sei gar nicht selbstverständlich gewesen, erzählt Frederike Heiden: Die hochbegabte Schülerin musste nach ihrem Abitur mit 16 Jahren Umwege zu ihrem Traumstudium gehen.

„Ich hatte mich mehrere Jahre vergeblich für das Medizinstudium beworben. Ich wollte unbedingt in Lübeck studieren.“ Erst vier Jahre später klappte es nach einer erfolgreichen Ausbildung als Physiotherapeutin und einem begonnenen Biophysikstudium in der Hansestadt. Früh engagierte sie sich in verschiedenen Bereichen der Universität und des Lebens auf dem Campus – etwa als Vorsitzende der Fachschaft Medizin und Gesundheit, im ASTa und im Studienausschuss ebenso wie in anderen Gremien.

„Ich mag es, vernetzt zu arbeiten und über den Tellerrand zu schauen.“ Und



Foto © Tim Jelonnek

Frederike Heiden (4. v. l.) bei der Verlegung der Stolperschwelle durch Gunter Demnig.

plötzlich
weg

Zur Deportation
und Ermordung von
über 600 Menschen
aus den Lübecker
Heilanstalten 1940/41

Mehr über das Projekt
„plötzlich weg“
im Internet:
www.ploetlich-weg.de



auch das Projekt „plötzlich weg“ führe zu ungewöhnlichen Begegnungen und Kontakten, erzählt sie: „Im Podcast Changemaker Lübeck habe ich über unser Erinnerungsprojekt berichtet. Daraufhin meldete sich eine Frau aus Australien, die mehr über ihre Großmutter erfahren wollte, die ebenfalls deportiert worden war.“ Derzeit recherchiert Frederike Heiden über deren Schicksal. Auch die Lübecker Nachrichten berichteten mehrfach über „plötzlich weg“, ebenso der NDR mit einer größeren TV-Reportage. Viele Menschen besuchen zudem die Ausstellung, und dank Stolperstein und den Infotafeln ist dieses Kapitel der NS-Geschichte für alle auf dem Campus sichtbar geworden. Durch die Initiative der engagierten

Studentin konnte das Schicksal der über 600 Opfer ins öffentliche Bewusstsein gelangen – und langfristig hoffentlich auch ins kollektive Gedächtnis der Stadt.

Heiden selbst wird nach dem Staatsexamen voraussichtlich eine Auszeit von Lübeck nehmen: Ihr praktisches Jahr will sie im Krankenhaus in Heide und in einer Klinik in Dänemark absolvieren. Jetzt in den Semesterferien hat sie schon mal die Besonderheiten der dänischen Sprache kennenlernen dürfen: „Ich habe eine kinderreiche Familie im dänischen Aarhus über das Programm ‚Work-away‘ unterstützt.“ Zu ihren Schützlingen gehörten – wie sollte es anders sein – auch zwei Kinder mit einer psychischen Erkrankung.

Joachim Welding

ANZEIGE

KAISER & MIETZNER

PRINT- und DIGITALMEDIEN

Kahlhorststraße 2 a | D-23562 Lübeck
 Telefon (0451) 5992 41 oder (0451) 5993 66 | Telefax (0451) 5984 10
info@kaisermietzner.de | www.kaisermietzner.de

Werden Sie Teil unserer Kampagne



bibaufmöbeln

Wir möbeln die
Bibliothek auf

Wir möbeln die Zentrale Hochschulbibliothek auf

Für über 10.000 Studierende an Lübecks Universität und Technischer Hochschule ist die Bibliothek zentraler Lernort. Sie benötigt dringend neue Arbeitsplätze, moderne Gruppenräume und eine zeitgemäße digitale Ausstattung. Mit rund 500 Arbeitsplätzen wollen beide Hochschulen die Bibliothek zum Wintersemester 2022/23 zu einem modernen Studienzentrum entwickeln. Das Land Schleswig-Holstein leistet die bauliche und energetische Sanierung. Für die Innenausstattung müssen TH und Universität selbst aufkommen. Ein bedarfsorientiertes Lernumfeld schafft für unsere Studierenden den nötigen Freiraum zum Denken.

Die Arbeitsplätze haben Zugang zu modernen Medien und Technologien. Das innovative Raumkonzept ermöglicht sowohl den Austausch in Lerngruppen als auch das eigenständige Arbeiten in ruhiger Umgebung. Den Bedürfnissen von Menschen mit Einschränkungen werden wir dabei gerecht.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir unsere #bibaufmöbeln.

Empfänger: Universität zu Lübeck

**Stichwort: bibaufmöbeln | Landeskasse – BBK Hamburg
IBAN: DE52 2000 0000 0020 2015 35 | BIC: MARKDEF1200**

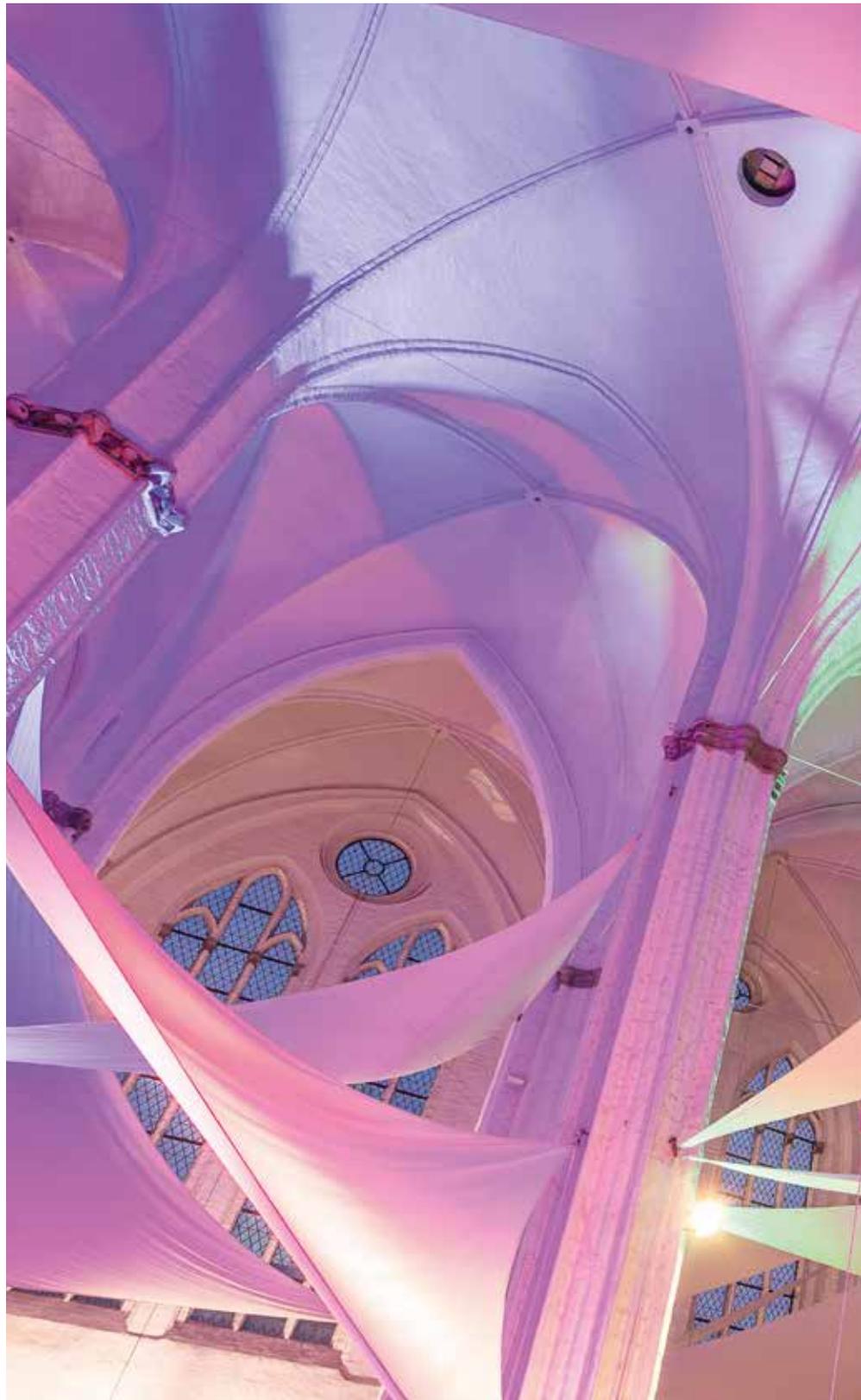
Das letzte Bild

Mittendrin in St. Petri

Mitten in der Altstadt gelegen, ist die Universitätskirche St. Petri fester Bestandteil des akademischen Lebens der Universität zu Lübeck. Feierlich wurden hier schon zahlreiche Absolventinnen und Absolventen in die Zukunft entlassen, Feste gefeiert und interessante Podiumsdiskussionen geführt. Das Bild entstand am Abend der Vielfalt (LH³-Projekt), zu dem auch Bundespräsident Joachim Gauck angereist war. St. Petri zu Lübeck gehört zum Stadtbild, ist mehr als 800 Jahre alt, wurde im Zweiten Weltkrieg teilweise durch Bomben zerstört und wieder aufgebaut. Seit 1987 ist St. Petri wieder eine Kirche für die ganze Stadt und steht Gästen tagsüber offen. Wer sich einen Überblick über die Hansestadt Lübeck verschaffen möchte, braucht nur 54 Stufen überwinden, um dann mit einem Fahrstuhl auf die Aussichtsplattform in 50 Metern Höhe zu fahren.

Fazit:

Die Universitätskirche St. Petri ist immer einen Besuch wert.



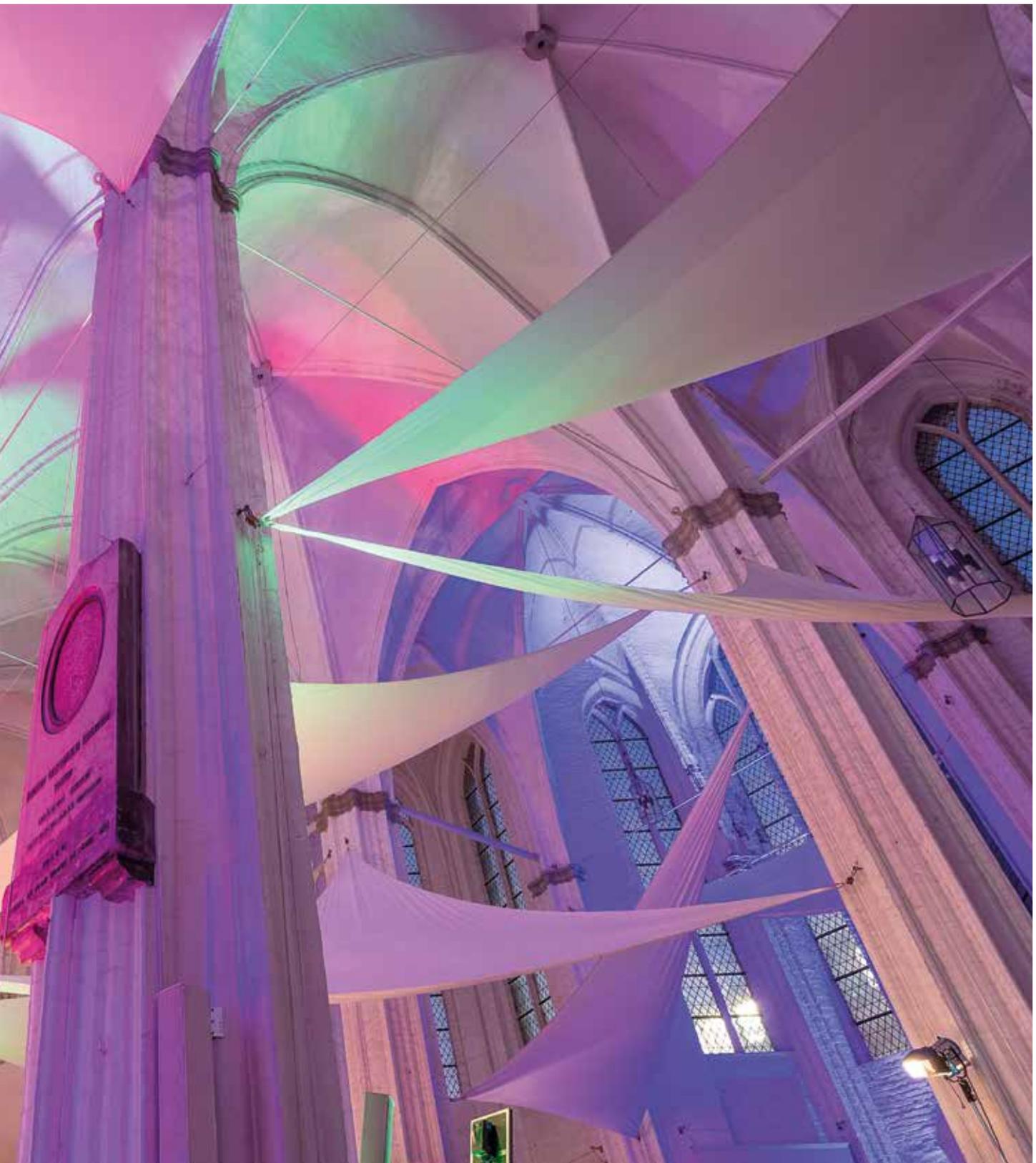


Foto © Guido Kollmeier

Tag des Sekretariats



New Work: papierlos, digital und mit mehr Freiraum für inhaltliches Arbeiten.

Wertschätzung und Dankbarkeit für die tägliche Arbeit in den Sekretariaten zeigen – das ist die Kernidee des „Tags des Sekretariats“. Seit 2015 findet er mit wechselnden Themenschwerpunkten statt. Dieses Jahr stand er unter dem Motto „New Work“.

Unsere Wissensgesellschaft profitiert stark von digitalen und agilen Kollaborations- und Kommunikationsformen. Die Universität zu Lübeck befindet sich bereits seit 2015 mit dem Start der Verwaltungsdigitalisierung in einem umfassenden Change-Prozess, der mit den Beschäftigten partizipativ gestaltet werden soll. In ihrem jüngsten Struktur- und Entwicklungsplan sieht die Universität vor, bis zum Ende der Periode alle administrativen Prozesse zu digitalisieren. Die Vision ist ein papierloses, digitales Office und eine Effizienz, die Freiräume für inhaltliches Arbeiten schafft. Die Pandemieauswirkungen der letzten Jahre haben diesen Wandel beschleunigt. Auf Basis der umfassenden, positiven Erfahrungen mit Videokonferenzsystemen und Homeoffice wurde eine neue

Sandra Magens (links) und Lena Wittneben setzten sich am Tag des Sekretariats mit dem Thema New Work auseinander.



Foto © Linda Brüheim

Dienstvereinbarung abgeschlossen, die für die Beschäftigten auch in Zukunft mobiles Arbeiten mit hoher Flexibilität ermöglicht; für die Verwaltung als Pilotin wird derzeit ein erstes Desk-Sharing-Konzept erarbeitet. Diese Entwicklungen sind auch in der Nachhaltigkeitsstrategie der Universität verankert.

Der „Tag des Sekretariats“ spannte einen Bogen über diese Einzelaktivitäten und band damit alle Sekretariate in den Diskussions- und Reflexionsprozess ein. Während beim letzten Mal unter dem Motto „Digitales Office“ noch eher die technische Seite beleuchtet wurde, lag dieses Jahr der Fokus auf dem Mindset: „Mehr Erfolg und Balance ohne Selbstoptimierungswahn“ – so der Veranstaltungstitel.

Kanzlerin Sandra Magens führte in das Thema ein und stellte hierbei heraus, dass „New Work“ mehr sei als nur Digitalisierung. Insbesondere das Empfinden von Sinnhaftigkeit der Arbeit, das Vorhandensein von Entfaltungsmöglichkeiten und ein vertrauensvolles Miteinander stellte sie als bedeutsame Faktoren heraus. Die Arbeit müsse sich am Menschen orientieren, nicht andersherum.

Auch Coachin und Edutainerin Lena Wittneben schloss sich mit dem Credo „Arbeitszeit ist Lebenszeit“ an. Sie gab im Hauptvortrag des Tages Impulse zur Haltung sowie handfeste Tipps und Tools für den (Arbeits-)Alltag für mehr Fokus, mentale Erholung, Produktivität und Lust auf Wandel. Gemeinsam mit dem Publikum ging sie durch zehn Schlüsselbegriffe von „Aktivität“ über „Fokus“ bis „Wertschätzung“ und veranschaulichte diese sowohl bildlich als auch mit praktischen Übungen.

Nach den Redebeiträgen fand im Foyer ein Get-together mit Mittagessen statt, begleitet von Möglichkeiten des Austauschs und der näheren Information an Thementischen der Universitätsverwaltung – ganz im Sinne einer gesunden und positiven Arbeitskultur. „Gerne häufiger eine solche Veranstaltung“ war die Rückmeldung vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Organisiert und durchgeführt wurde die Veranstaltung, an der rund 40 Mitarbeitende teilnahmen, von den Referaten Chancengleichheit und Familie sowie Qualitäts- und Organisationsentwicklung. Ein besonders herzlicher Dank für die Spendenunterstützung beim Mittagssnack gilt der Bäckerei Junge für belegte Brötchen und Süßgebäck und dem IKEA-Einrichtungshaus Lübeck für Giveaway-Taschen zum Thema „Gesunde Ernährung“.

Linda Brüheim und Solveig Simowitsch



Ein Konto. Alles drin.

Mein Lübecker hat einfach mehr drauf.

- ✓ S-Cashback bei vielen regionalen und Online-Partnern
- ✓ Bis zu 6 % Rückvergütung auf Reisen
- ✓ Handy- und Laptop-Versicherung PLUS
- ✓ und viele weitere exklusive Vorteile

Jetzt Konto eröffnen unter
www.sparkasse-luebeck.de/girokonto

Mein Lübecker. Ein Konto. Alles drin.



Sparkasse
zu Lübeck

